

Merseburger Correspondent.

Erstherat täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 30 Pf. durch die Post.

Nr. 129.

Mittwoch den 5. Juni.

1901.

Das Endergebnis der Greifswalder Wahl.

Das nunmehr vorliegt, zerfällt auch die letzten Verlegenheitsproben und hämischen Insinuationen, womit die konservativ-agrarische Presse den freisinnigen Wahlerfolg zu verkleinern sich abmüht, nämlich die Behauptung, daß der freisinnige Kandidat „auf sozialdemokratischen Krüden“ in den Reichstag einzieht. Nach der amtlichen Feststellung hat der Kandidat der vereinigten Liberalen in der Stichwahl 9866, der Kandidat der vereinigten Konservativen und des Bundes der Landwirte nur 7457 Stimmen erhalten; die freisinnige Majorität beträgt also 2209 Stimmen. Da in der Hauptwahl für den Sozialdemokraten nur 1828 Stimmen abgegeben wurden, so würde, auch wenn die Sozialdemokraten sich an der Stichwahl nicht beteiligen hätten, der liberale Kandidat immer noch eine Majorität von 381 Stimmen erzielt haben. Der Ausgang der sozialdemokratischen Stimmen in der Nachwahl gegenüber der Hauptwahl von 1898 — von 2501 auf 1828 — bei gleichzeitiger starker Zunahme der freisinnigen macht aber ferner auch einen tiefen Strich durch das konservative Erbe, daß der Freisinn die „Vorherrschaft der Sozialdemokratie“ sei. Die „Kreuztg.“, die erst am Sonntag in ihrer Wochenübersicht einige Worte für die Besprechung der Wahl findet, ist durch die vernichtende Niederlage noch so konsterniert, daß sie, alle tatsächliche Vorherrschaft außer Acht lassend, gegen — das allgemeine Stimrecht v. w. Die Auslassungen des führenden Organs der konservativen Partei sind so bezeichnend für die Stellung der Partei zu dem allgemeinen gleichem und geheimen Wahlrecht, daß es sich verlohnt, mit einigen Worten näher auf sie einzugehen. Die „Kreuztg.“ stellt es so dar, als ob die Liberalen im Wahlkampf „struppelosen Mißbrauch“ entstellter oder aus dem Zusammenhang gerissener oder gar erfundener Kaiserlicher Aussprüche“ betrieben und dadurch „eine Menge wohlmeinender, aber urtheilsloser (!) Leute zu sich hinübergezogen hätten, die der Sache des Königs zu dienen glaubten, indem sie einen mancherlei freisinnigen Vergaß wählten“ und zieht daraus den Schluß: „Für den jammervollen Wirrwarr, den das allgemeine Stimrecht und die seit Jahrzehnten anbauende antilagrarische Hege in den Köpfen der Masse angerichtet haben, kann es jedenfalls nichts Besseres geben, als diese Art, das monarchische Prinzip in Schutz zu nehmen, indem man „Vod zum Wärter“ bestellt, und es für zweckmäßig erachtet, den Schutz des Hühnerhofes dem Fuchs zu übertragen!“ Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, wogegen diese Philippika in der Hauptsache gerichtet sein soll, spielt die „Kreuztg.“ zum Schluß noch folgenden Trumpf aus: „Mit der Einführung des Reichswahlrechts war das alles grundsätzlich freilich schon gegeben, und zu vermindern ist, wie bemerkt, eigentlich nur, daß es überhaupt noch Leute giebt, die diesen zerfetzten Einschlüssen zu widerstehen vermögen, sondern nur wie vor genau wissen, was sie wollen, und diesen Standpunkt müthig vertreten.“ Man kann der „Kreuztg.“ für die Ungenauigkeit, mit der sie ihren Haß gegen das Reichswahlrecht die Zügel schleichen läßt, nur dankbar sein; diese Differenziertheit soll hier nicht vergessen werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der auswärtige Ausschuss der ungarischen Delegation hat nunmehr gleichfalls den Ausschussbericht über das Budget des Ministeriums des Aeußern genehmigt. Auch dieser Bericht konstatiert seinem österreichischen Kollegen den unveränderten Fortbestand des Dreibundes, der entgegen gewissen Ausfreunungen keinerlei Erstärkung zeige, und bezeichnet das Verhältnis zu Russland als eine wichtige und vorthellose Ergänzung des Dreibundes, das mehrfach heilsame Wirkungen geäußert habe, namentlich in den

Differenzen zwischen Bukarest und Sofia, und großen Einfluß habe mit Bezug auf die serbischen Angelegenheiten. Schließlich erklärt der Bericht, die These sei unhalbar, daß zwei politisch eng kirte Staaten gleichzeitig in wirtschaftlichen Kriegen leben könnten.

Italien. Zur Feier des italienischen Nationalfestes fand am Sonntag zu Rom eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereite dem Könige überall Huldigungen. — Ein Amnestie-Erlaß ist wegen der Geburt einer italienischen Prinzessin ergangen auf dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelsschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der aufrührerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen der Fälle von Mord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und civilrechtlichen Gebiet.

Frankreich. Das französische Steuerertragniß soll nach dem „Gaulois“ erheblich hinter den Budgetschätzungen zurückbleiben. Um den Ausfall zu decken, beabsichtigt die Regierung, die Soldaten des dritten Dienstjahres um zwei Monate früher zu entlassen, wodurch 30 Millionen erspart würden. — In Toulouse hatte das vorige nationalistische Comité für Sonntag Nachmittag nach dem Theater eine Versammlung einberufen, in welcher der frühere Kriegsminister Gavagnac den Vortritt führte. Jules Lemaitre sollte einen Vortrag halten. Die Gegner der Nationalisten drangen aber, nachdem sie die Thüren eingeklopfen hatten, ins Theater ein und insofern kam es zu Schlägereien, bei welchen auch mehrere Revolvergeschüsse abgefeuert wurden. Nachdem es so Lemaitre unmöglich gemacht worden war, seinen Vortrag zu halten, ließ die Polizei den Saal räumen. Die Manifestanten verfolgten dann Gavagnac und Lemaitre auf der Straße unter Hohnrufen bis zu ihrem Hotel.

Spanien. Ueber die spanische Hafenstadt Corunna ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Lage in Corunna ist sehr ernst. Nachdem die Streiter (Detroskame) versucht hatten, Gas- und Wasserleitung abzuschneiden, wurde der Kriegszustand verhängt. Die Stadt ist strategisch besetzt. Es herrscht allgemeiner Streik; kein Blatt erscheint; im Hafen ist die Landung unmöglich; das Schlachthaus steht still, der Lebensmittelmarkt ist leer, Bäckereien und Fleischerläden sind geschlossen. Streifende Wasserträger verbinden die Dienstmädchen am Wasserholen. In der Nacht zum Sonnabend gab es heftige Straßentämpfe; 7 Tote und zahlreiche Verwundete wurden gezählt. Angesichts der hochernsten Lage in Corunna fand ein außerordentlicher Ministerrat statt. Derselbe beschloß die Verstärkung der Garnison in Alcia. Es herrscht große Erregung, weil ein Schulknabe, den ein Mönch geprügelt hatte, inzwischen gestorben ist. — Wie nachträglich offiziös vom Sonnabend gemeldet wird, sind bei dem Zusammenstoß der Genbarmerie mit den Ausländern am 31. Mai zwei Personen getödtet worden; von den Verwundeten sind bisher zwei Personen gestorben. Wie es heißt, soll die Regierung, welche mit der Haltung des Präfecten unzufrieden ist, beabsichtigen, ihn abzusetzen. Einige Vorstehende von Arbeitervereinen wurden in Haft genommen. Mehrere Häuser von Arbeitern sind mit Trauertuch bedeckt, welches die Inschrift trägt: „Den getrigen Märtyrern.“ Alexie sind den ganzen Tag beschäftigt, die Verwundeten, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist, zu pflegen. — Die Arbeiter suchten bei der Behörde um die Erlaubnis nach, eine Versammlung der Arbeitervereine abzuhalten. Der Generalkapitän genehmigte das Gesuch. — Der Torpedobootzerstörer „Auba“ ist mit Infanterie- und Marinetruppen eingetroffen. Eine offizielle Depesche aus Corunna vom Sonntag besagt, daß dort „völlige Ruhe“ herrsche. — Die Ruhe eines Reichshofes! — Von der Entdeckung eines anarchoischen Anschlages gegen den König und die Königin-Regentin von Spanien ist

nach dem Madrider „Imparcial“ den spanischen Behörden aus dem Auslande Mitteilung zugegangen; die Berichtswortener würden nach Barcelona und dann nach Madrid reisen.

Türkei. Die Kretasfrage wird plötzlich wieder aufgerollt. Aus Athen meldet vom Sonntag die „Agence Havas“: Die gesammte Presse nimmt die Nachricht von dem Antrage der christlichen Deputirten betreffend die Einverleibung Kretas in Griechenland mit Entzückung auf. Nach hier aus Kreta eingetroffenen Nachrichten fanden auf der Insel Volkskundgebungen in diesem Sinne statt.

Südafrika. Aus Südafrika meldet das Reutersche Bureau aus Standerton vom 1. d. M.: General Tobias Smut und Dewet, der Secretär Louis Bothas, sind heute früh hier eingetroffen. Ueber ihre Mission verlautet nichts. — Will etwa kühner neue Friedensverhandlungen anknüpfen? — Daß der Kampf bei Walfontein am 29. Mai thatsächlich mit einer Niederlage der Engländer gendend hat, müssen letztere nach und nach auch amtlich zugeben. Neuerdings telegraphirt Lord Kitchener nach London, es habe sich nunmehr herausgestellt, daß in dem Besetzt bei Walfontein am 29. Mai noch zwei Offiziere getödtet sind. Einer wird vermisst. — Der Tod des früheren Virengenerals Schoeman infolge der Entzündung einer Lydditbombe wird, wie man der „Voss. Ztg.“ aus Amherdam schreibt, bei den Buren keine allzu große Trauer erwecken; denn Schoeman war ein Ueberläufer und Verräther. Bei Gelensfo befahl er ein Kommando und soll sich dabei sehr zweideutig benommen haben. Als die Engländer Pretoria besetzt hatten, eilte er dahin und stellte sich den Engländern. Bei Robertson fiel er in die Hände der Buren, wurde aber von French aus dem Gefängniß befreit, ehe ihm der Hochverrathesproceß gemacht werden konnte. Dann wagte er sich als Friedensvermittler in Bothas Lager, der ihn aber alsbald festnehmen ließ; auch dieses Mal wurde er von den Engländern wieder befreit. Außer Schoeman und seiner Tochter ist auch der Vater des noch im Felde stehenden Kommandanten Ben Viljoen bei dem Unfall ungetommen. — Eine Reutersche Meldung von Londoner Morgenblätter vom Montag melden, in dem Truppenlager von Schorncliffe am Sonntag aus. Es kam zwischen den Auftrühern und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wiederherzustellen, zu einem Zusammenstoß. Die meuternden Soldaten gaben auf die Wache mehrere scharfe Schüsse ab und widerstanden sich dann mit aufgepflanztem Bajonett ihrer Verhaftung. Zwei Mann von der Wache erlitten durch Bajonettschläge erhebliche Verwundungen. Mehrere Dublin-Füßkürer wurden in Haft genommen.

Australien. Ein Führer der australischen Arbeiterpartei, Treuwitth, hat in dem Bundesministerium ein Portefeuille angenommen. Darüber ist in der Partei ein ähnlicher Streit entbrannt wie in Frankreich über den Eintritt Millerands in das Cabinet Waldeck-Roussieu. Von der strengeren Richtung wurde die Befürchtung geäußert, daß die Partei durch die Beteiligung Treuwitths an der Regierung forumpirirt und zu einer bloßen Hilfstruppe der Liberalen herabgedrückt werden würde. Man einigte sich schließlich dahin, daß Treuwitth zwar vorläufig Minister bleiben durfte, aber versprechen mußte, sofort zurückzutreten, wenn die Partei es verlangte. Uebrigens sind in den einzelnen Colonien, den jetzigen „Staaten“, wo die Arbeiterpartei in den Parlamenten durchweg eine ausschlaggebende Stellung zwischen den einander entgegenstehenden bürgerlichen Parteien einnimmt, schon wiederholt Arbeiterführer Minister gewesen und in anderer Beziehung gehört außer Treuwitth noch ein anderer, Fegan, als Interimsecretär für Inneres an.

Nordamerika. Der von der kubanischen Convention ausgearbeitete Verfassungsentwurf ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus London

Berichtet wird, vom Präsidenten Mac Kinley verworfen worden. Die Kubaner hatten nämlich den Entwurf der amerikanischen Forderungen derart geändert, daß ein Eingreifen der Vereinigten Staaten bei inneren Wirren in Kuba ausgeschlossen war.

Zur Lage in China.

Von einem Besuch des Kaisers von China in Europa im nächsten Jahr, der mit Zustimmung der Kaiserin-Witwe erfolgen soll, will die Londoner chinesische Gesandtschaft wissen. — Wir registrierten diese Nachricht nur der Kuriosität halber.

Prinz Tschun, ein Bruder des Kaisers Kwangfü, wird nach endgültiger Beilegung der Chinawirren eine Reise nach Deutschland antreten. Prinz Tschun ist bekanntlich dazu ausersehen, offiziell die Sühnemission nach Berlin wegen der Ermordung des Gesandten v. Ketteler zu übernehmen. Prinz Tschun wird später auch Nordamerika besuchen. Er äußerte sich einem Vertreter des „New-York Herald“ gegenüber, China müsse aus seiner Abhängigkeit herortreten. Es wäre vieles anders gekommen, wenn man in China die Westmächte besser gekannt hätte, und wenn die Europäer über China besser informiert gewesen wären.

Die bedingungslose Annahme der Forderung der Mächte auf Zahlung einer Entschädigung von 450 Mill. Taels durch die Chinesen hat nach einem Peking Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ vom Freitag unter den Gesandten große Befriedigung hervorgerufen. Es bleiben thafächlich nur noch einige Fragen von geringer Bedeutung übrig, um die Verhandlungen vollständig zu Ende zu führen. Man erwartet indessen, daß doch noch gewisse Verzögerungen eintreten können, mit Rücksicht auf die Räumung des Landes. Einige fremde Vertreter können nicht verstehen, wie China für die pünktliche Zahlung der Entschädigung zur Zufriedenheit der Mächte Garantie leisten kann, wie es in der gemeinsamen Note verlangt wird. Die Mehrzahl der Gesandten ist für Erhebung zehnprozentiger Seerölle und für Entnahme von 5 Mill. Taels aus dem Fonds der Vikin-Abgaben. Hierdurch würden nach Zahlung der Zinsen für die bereits vorhandene auswärtige Schuld etwa 23 Mill. Taels übrig bleiben. Die fremden Vertreter würden hiermit einverstanden sein, wenn China die Vikin-Abgaben für ausländische Waaren abschaffen würde.

Die Abreise des Grafen Waldersee aus Peking ist, wie übereinstimmend das „Bureau Ruffan“ und auch der Peking Correspondent des Berliner „Local-Anz.“ melden, am Montag früh erfolgt. Graf Waldersee ließ in Peking nur neun redegewandte deutsche Bataillone, jedes circa 300 Mann stark zurück. Am Sonnabend Abend gab Graf Waldersee im Kaiserpalast ein Abschiedsdiner zu Ehren des deutschen Gesandten. Den ersten Toast brachte der Feldmarschall aus Kaiser Wilhelm und die Soweräne der verbündeten Mächte aus. Er dankte weiter dem Gesandten v. Mumm für den unermüdeten Eifer, mit dem er ihn stets unterstützt habe, und betonte ausdrücklich, daß ihre bedauerlichen Beziehungen, sowohl die persönlichen, wie die amtlichen, nie auch nur einen Augenblick getrübt gewesen wären. Der Feldmarschall schloß mit dem Wunsch, daß Deutschland in ähnlichen kritischen Lagen stets ebenso ausgezeichnet diplomatisch vertreten wäre, wie jetzt in Peking. Hierauf rief Graf Waldersee den Major Förster zu sich und gratulierte ihm zu dessen großer fröhlicher Ueberraschung zur Verleihung des Ordens pour le mérite. In seiner Erwiderungsansprache pries Dr. v. Mumm den Oberkommandierenden als Soldat und als Diplomaten und gedachte auch des tragischen Todes der Generale Nord und Schwarzhoff. Später toastete General Gayl auf die verbündeten Generale. General von Trotha dankte dem Feldmarschall namens des deutschen Expeditionscorps, dessen Offiziercorps beschloß, den 17. October eines jeden Jahres als Jahrestag der Ankunft Waldersees in Peking festlich zu begehen.

Zunächst ist Graf Waldersee nach Japan gereist. Ende Juni wird er an Bord der „Bavaria“ über Ostafrika nach Deutschland zurückkehren.

Zur Lage in Peking melden New-Yorker Blätter unterm Datum des 1. Juni: Die Japaner werden ihre Streitkräfte hier um 9000 Mann, die Briten die übrigen um 3000 Mann verringern. Die übrigen Truppen werden bis Juli bleiben oder bis die Rückkehr des Hofes sicher ist. Die Belgier setzen den Eisenbahnbau über Tschingtingfu hinaus fort. Prinz Tsching erbot sich, eine chinesische Wache für die ganze Eisenbahnlinie zur Verfügung zu stellen, aber die französischen Behörden halten es für nötig, eine französische Wache für die nächsten sechs Monate beizubehalten.

Wegen der Uebergabe der Verwaltung Pekings verhandeln, wie den Londoner Morgenblättern aus Peking vom Sonnabend gemeldet wird, die chinesischen Gouverneure mit den europäischen

Verwaltungsorganen. Sie drücken den Wunsch aus, fremde Soldaten als Polizeitruppe in Peking zu behalten, bis die chinesischen Truppen in die Stadt einrücken.

Die Unterhaltung der Garnisonen für die Peking mit der See verbindenden Punkte wird, wie dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Washington vom Montag gemeldet wird, Deutschland, England und Frankreich allein zufallen, da Rußland die Theilnahme an den Beratungen der militärischen Behörden über diese Frage abgelehnt hat. Amerika hat sich geweigert, seine Truppen anzuweisen, diesen Dienst zu übernehmen.

Li-Hung-Tschang veröffentlicht in den unruhigen Distrikten der mittleren Provinzen Befehle zur Unterdrückung aller Unruhen in dem Zeitraum von zwei Monaten und zur strengen Bestrafung aller Schuldigen. Der Vizekönig bezieht sich in seinen Befehlen auf die letzte Depesche des Grafen Waldersee, in welcher dieser betonte, wie wichtig es sei, daß die Chinesen selbst schnell und energisch vorgehen.

In der Westmonarchie wird nach einer Depesche von der französischen Mission ein Angriff als nahe bevorstehend befürchtet. Prinz Tuan und einer seiner Verwandten, einer der ersten unter den mongolischen Prinzen, ständen an der Spitze des Aufstandes. Der französische Consul in Schanghai habe der Mission zu Vertheidigungszwecken durch Vermittlung des Vizekönigs von Kanfu 2000 Taels übersandt.

Auf der Insel Duelpart sind, wie in London aus guter Quelle verlautet, zwei Priester und sechs eingeborene Christen getödtet worden. Ein japanisches Kriegsschiff und zwei französische Schiffe sind nach Duelpart abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Commune; später hörte der Monarch den Vortrag des Hausministers v. Wedel und nahm die Meldung des Kapitäns z. S. Flügeladjutanten von Usedom entgegen. Beide Herren wurden zur Frühstückstafel geladen. Von 1/4 Uhr ab fand eine Segelpartie statt, zu welcher Staatsminister v. Tzipitz, Admiral Febr. v. Senden-Bibran und Admiral Büchel eingeladen waren. Die Abendstunde war im Marmorpalais. Zu derselben war noch Flügeladjutant Oberst Graf Hohenzollern geladen. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte später die Vorträge des Chefs des Stabes des Generalmajors v. Luchmann und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Staatsministers v. Tzipitz. — Prinz Heinrich von Preußen, welcher, wie wir mittheilen, seit einiger Zeit mit seiner Familie auf dem Gute Himmelsdorf wohnt, beabsichtigt erst kurz vor Beginn der diesjährigen „Fleier Woche“ nach Kiel zurückzukehren. Der Entschluß des Bismarck-Denkmal am 16. d. M. wird Prinz Heinrich bestimmt bewohnen.

Der Besuch der Königin der Niederlande beim deutschen Kaiserhof hatte, wie die „Berl. Neuezt. Nachr.“ ausdrücklich konstatiren, keinerlei speziellen politischen Hintergrund. Vollständig aus der Luft gegriffen sei die Nachricht ausländischer Blätter aus Amsterdam, wonach dort versäutete, die Königin Wilhelmina habe mit Kaiser Wilhelm eine Convention verabredet, nach welcher Deutschland gegen Einräumung von Handelsvortheilen die Verpflichtung zum Schutz des niederländischen Colonialreiches übernehme.

Der Kaiser selbst soll, so wird mehreren Blättern aus Berlin gemeldet, überrascht worden sein durch die Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers von Rußland, welches im Casino des 2. Garde-Infanterie-Regiments mitgetheilt wurde. Daß die Veröffentlichung mit Wissen und Willen des Kaisers erfolgt wäre, sei völlig unzureichend. Die Untersuchungen nach dem Urheber des Vertrauensbruchs seien bereits im Gange.

Freiherr von Stauffenberg, der ehemalige Reichstags- und bayerische Landtagsabgeordnete, ist am Montag im Alter von 67 Jahren auf seinem Gute Nisthagen in Württemberg gestorben.

Gegen die Kanalvorlage tritt die heftigste Gegnerschaft wiederum hervor in einem Artikel der „Corr. des Bundes der Landwirthe“. In dem Artikel heißt es: die landwirthschaftliche Bevölkerung könne sich mit ganz vereinzelten Ausnahmen doch beim besten Willen absolut keinen Vortheil von dieser Kanalisierung erwarten. Es werden schwere Schädigungen geschildert durch die Verschärfung des Arbeitermangels und die Erleichterung der ausländischen Getreidezufuhr. Die weitesten Kreise der Industrie müßten dem Bau gleichgiltig oder wegen Vermehrung begünstigter Concurrenz ablehnend gegenüberstehen. Für die Allgemeinheit oder preussischen Staatsbürger drohe das Stöpsel einer sehr beträchtlichen Vermehrung der direkten Steuerlast. — Und mit Parteien, die von solchen Gefinnungen befeuert werden, glaubt Graf Bülow noch immer die Kanalvorlage zu Stande bringen zu können.

(Zu den Zollfragen.) Der Rheinische Bauernverein hatte eine Versammlung im Landkreis Nachen nach Bardenberg einberufen, in welcher der Vertreter des Landkreises, Abg. Dabach, über die Erhöhung der Getreidezölle referirte. Es hatten sich an 700 Personen eingefunden, darunter viele kleine Bauern und Arbeiter. Dabach hatte versichert, das Ausland trage den Getreidezoll. Ihm trat ein Arbeiter aus Kall entgegen, der dazu bemerkte, der beste Beweis dafür, daß das Inland den Zoll trage, sei der, daß in dem benachbarten Holland (Bardenberg liegt an der Grenze) das Mehl immer noch einige Pfennige pro Fund billiger sei. Zum Schluß wurde aus der Versammlung eine Resolution eingebracht, welche sich für langfristige Handelsverträge und gegen jede Erhöhung der Getreidezölle erklärte. Der Vorsitzende weigerte sich, über die Resolution abstimmen zu lassen, da ersoll der Ruf aus der Mitte der Versammlung, daß jeder, der für die Resolution sei, die Hand erheben sollte. Weitens der größte Theil der Anwesenden stimmte für die Resolution. — Vorstehende Mittheilungen des „Vorw.“ stimmen überein mit anderen Nachrichten, wonach in den nieder-rheinischen Kreisen der Centrumpartei die Haltung der Centrumsabgeordneten in der Getreidezollfrage nachdrücklich Unzufriedenheit in großen Wählerkreisen hervorruft.

Vollswirthschaftliches.

Der 14. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine beschäftigte sich am Freitag zunächst mit der Verabreichung über die angekündigte Krankenversicherungs-Novelle und die freien Hilfskassen. Der erste Referent Hahnburg ging auf die Geschichte der Krankenversicherung ein und legte dar, daß in den Hilfskassen gesetzten dem Arbeiter ein wichtiges Selbstbestimmungsrecht gegeben wurde, welches auf seine wirthschaftliche Erziehung nicht ohne Einfluß sei. Der Referent brachte folgende Resolution ein, welche einstimmig angenommen wurde: „Der Verbandstag erklärt angelegentlich die durch die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes drohende Beschränkung bezw. Beseitigung der freien Hilfskassen: Die eingetrag. Hilfskassen haben die in der sozialpolitischen Gesetzgebung ihnen zugewiesenen Aufgaben im vollen Maße erfüllt. Wie sie seit Beginn der Entwicklung des Krankenversicherungswesens vorbildlich gewesen, so seien sie in ihren Leistungen und in ihrer Verwaltung auch heute noch musterhaftig da. Sie bilden für Tausende deutscher Arbeiter eine Schule der Selbstzucht und Selbstverantwortlichkeit, ein treffliches Mittel zu ihrer wirthschaftlichen Erziehung und zur Hebung ihrer moralischen Persönlichkeit. — Den an ihnen bemängelten, vermeintlichen Vorrechten steht ein erheblich erweitertes Maß übernommener Pflichten gegenüber. Die Mitglieder der freien Hilfskassen sind die alleinigen Träger ihrer Versicherung. Sie haben aus wirthschaftlich ethischen Gesichtspunkten auf fremde Hilfe verzichtet und bestreiten die sämtlichen Kostenleistungen aus eigenen Mitteln. Zu einer ungerathenen Belastung für sie würde die Zumuthung führen — wie es die geplanten Abänderungen des Krankenvers.-Gesetzes bezwecken — über die eigene Fürsorge hinaus auch noch zu Trägern der Versicherung für kränkliche Arbeiter zu werden. Die freien Hilfskassen in ihrer Selbstverwaltung und Selbstverantwortlichkeit präbigen durch ihr Beispiel die Pflege der moralischen Kräfte des Volkes und dienen hierdurch in hohem Grade dem Gemeinwohl. Ihre Preisgabe einem dem Schematismus zu Liebe, diese nicht allein hunderttausenden deutschen Arbeitern Unrecht zufügen, sondern auch diese zur Staatserhaltung und zu seinem Gedeihen so unentbehrlichen Kräfte im höchsten Maße lähmen.“ — Der zweite Referent Herzog-Boisdam, welcher in seinen Ausführungen mehr den Zweckmäßigkeitsstandpunkt einnahm, brachte eine Reihe darauf gerichteter Vorschläge zur Kenntniß, welche aber mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt wurden. Die Generalsaufficht und die Beteiligte der Arbeiter an derselben war der vierte Hauptgegenstand der Tagesordnung. Der erste Referent Kamin-Berlin schilderte die Bedeutung der Gewerksaufficht für die Durchführung der Arbeiterschutzgesetze und behauptete, daß diese Institution vielfach bei den Unternehmern und Leibern auch noch allzu oft bei den Arbeitern nicht genügend verstanden und gewürdigt werde. Der Redner sagte seine Darlegungen in folgender Resolution zusammen: „Der Verbandstag erblickt nach wie vor in der staatlichen Fabrik-aufficht einen unerlässlichsten Fortschritt auf sozialem Gebiet. Er richtet in erster Linie auf die Mitglieder des Verbandes, sowie auch auf sämtliche Arbeiter das Ersehen, diesem Zweige der sozialen Gesetzgebung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist notwendig, die Volkswirtschaft zu berichten und durch öffentliche Diskussion möglichst zu verbreiten, um vorhandene Mißstände zu beseitigen.“

Der Verkehr mit den Fabrikaufsichtsbeamten und Beamtinnen ist mehr wie bisher zu pflegen, um den Beamten ihr schweres Amt zu erleichtern. Es ist insbesondere dahin zu wirken, daß durch Vermehrung der Zahl der Beamten die Fabrikaufsicht ersperrlicher wirken kann. Ganz besonders ist auf einzutretende für Vermehrung der Zahl der weiblichen Aufsichts-Beamtinnen und für Anstellung von Aufsicht-Assistenten aus dem Arbeitermerkmale. Der zweite Referent Große-Kohlsch sprach über seine praktischen Erfahrungen und betonte besonders, daß der Fabriken-Inspektor unter allen Umständen ohne vorherige Anweisung in die Betriebe kommen müsse. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Bermittlertes.

* (Der Schöpfer des Bismard-National-Deutmals, Professor Reinold Begas, vollendet am 15. Juli das 70. Lebensjahr. Die Kaiserlichefakultät bereitet zur Feier des Tages manngeliche Ehrungen vor.)
 * (Von der Waldenburger Grubenkatastrophe.) Die „Sächs. Ztg.“ erklärt das von ihr registrierte Gericht, der bei der Waldenburger Grubenkatastrophe einmüßig gereichte Vater sei der Richter und habe sich das Leben genommen, für unrichtig. Die sächsische Bergwerksdirektion hat für die Ermittlung des Brandflusses 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

* (Niedergerannte ungarische Dörfer.) Die Gemeinde Banadja im Komitat Gomer, bestehend aus 70 Häusern und Nebengebäuden, wurde vollständig einäschert. Seit drei Jahren wird diese Dörfler zum dritten Male ein Waud der Flammen. — Die Gemeinde Pozobla, Komitat Trencsen, ist fast vollständig niedergebrannt; von den 60 Häusern mit Nebengebäuden, aus denen die Gemeinde bestand, ist nur ein Haus unversehrt geblieben.
 * (Karten des Blyth es.) Während eines der letzten Gewitter fuhr ein Blyth, so wird aus dem Havellande gemeldet, in den Schichten des Treppelsteinen Gattelses zu Parwenitz (Kreis Schönebeck). Er gelangte, nachdem er den Schornstein zertrümmert hatte, durch den Ofen in die Schankstube, in der sich 30 Gäste befanden. Dort sprang er von Wand zu Wand, verlorste aber die Anwesenden, nur vier Statthieler wurden in ihrem Thun etwas unsanft gestört; der Blyth warf seine Karte durcheinander und verlorste diese nebst der Fahndete. Dann fuhr er zum offenen Fenster wieder hinaus, am schließlich noch ein Dach des Nachbargehöftes zu beschädigen. Er zündete aber nichts.
 * (Der leere Luftballon.) Der, wie gemeldet, bei der sächsischen Eisenbahnstation Genesend in der Provinz Ostpreußen landete am Freitagmorgen — wie aus Kopenhagen geschrieben wird — im dortigen „Zwoll“ aufgetrieben. An Stelle des abwärtsdringenden Luftschiffers Johannsen, der mandem Doolibebüder durch seine kläglichen Fahrten bekannt sein dürfte, hat die Leitung dieses Jahr zwei neue Schiffschiffen, die Gebrüder Bielo genommen. Bei bedeuten Himmel unternehm der fliegere, Genes, von einem Mitreisenden begleitet, seine erste Fahrt. Wenige Augenblicke nach

dem Aufsteig ward der Ballon durch eine Wellenstöße dem Blick der Zuschauer entzogen und kam mitten auf dem Sand wieder zum Vorschein. Die Insassen machten sich nach ihrem scheinbaren Lustbade auf ein erstickendes Seebad gefaßt und fingen an sich zu entleeren, da die Gondel sich für eine Wasserfahrt nicht geeignet erwies. Ein Fischerboot kam zu Hilfe und brachte die beiden Luftschiffer glücklich ans Land. Es war ihnen nicht gelungen, den Ballon zu bergen. Dieser ging dann in Genesend nieder und ist schon wieder in Kopenhagen angelangt. Die gestürzte Flügge war bei dänisch, rot und weiß.
 * (Eisenbahnunglück.) Man meldet aus Montcaules Mines: Freitag Abend fand auf der hiesigen Station ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Acht Passagiere wurden verunndet, ein Zugführer tödlich verletzt.
 * (In dem Vachener „Sternberg-Brasse“) gegen mehrere Einwohner wegen Stillschließensverbrechens wurde am Sonnabend nach zwelftägiger Verhandlung von dem dortigen Strafhammer das Urtheil gefällt. Die Ehefrau Dahnmen wurde wegen Kuppelst und Beileitung minderjähriger Kinder zur Unschuld zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 6 bis 9 Monaten unter Anrechnung der Unteruchungsfrist. Der Staatsanwalt hatte gegen Frau Dahnmen 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 6 bis 18 Monaten beantragt. Frau Dahnmen wurde außerdem wegen Ermüthigung eines minderjährigen Mädchens zum Zwide der Beileitung zur Unschuld vor das Schwurgericht verurteilt.

Anzeigen.

Für Meien Ziel übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen-Nachrichten.

Die Visitation in der „Herberge zur Heimat“ am Mittwoch den 5. Juni muß ausfallen, da der Saal gefüllt ist.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Straße von Grehpan Stat. 3,3 bis Wilkau Stat. 5,5 wird wegen Ausbesserungs- und Reparaturarbeiten auf der Kalkener Straße in Stat. 4,4+80 bis auf den Montag den 3. Juni er. ab bis auf Weiteres gesperrt werden.

Merseburg, den 29. Mai 1901.
 Der Königliche Landrath,
 J. B. Kubitz, Kreis-Secretär.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident des Provinz Sachsen hat unterm 13. d. M. genehmigt, daß seitens des Stadterverns für innere Mission in Magdeburg im Jahre 1901 in den Regierungs-Bezirken Magdeburg und Merseburg eine einmalige Hauscollekte zum Besten des genannten Vereins veranstaltet wird.

Merseburg, den 31. Mai 1901.
 Der Königliche Landrath,
 J. B. Kubitz, Kreis-Secretär.

Bekanntmachung.

Der städtische Badehof unterhalb der Stadt von der sogenannten Mühlstraße ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Abenden zum Aus- und Aufleben eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude, sowie des öffentlichen Badehofes darf vom Badeaufseher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich vom Badeaufseher bedienstet, Pächter u. s. w. listen oder sonstige Benennungen gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Abenden haben den Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gerichtlichen Verfahren des Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufseher ist wie in den Vorjahren der Sachsemeister Franz Ruhe aus Halle a. S. angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badeshäuser und außerhalb der Sternberg'schen und Genshof'schen Schwimmbadanstalt, sowie das Baden im Goltzhardsstiche ist bei Geldestrafe bis zu 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft verboten, auch wird das Betreten der Badesstellen außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Merseburg, den 4. Juni 1901.
 Der Magistrat.

Lotterie-Anzeige.

Zur 1. Klasse 205. Lotterie habe ich noch 1/4 u. 1/10 Loose abzugeben.

von Kameke,
 Königl. Lotterie-Einnehmer.

1 Schreib-Secretär mit Glasaussatz und Kommode, 1 Glashrnt und 1 fast neues Sopha
 und billig zu verkaufen.
 W. Richter, Schiffsicher Hof,
 Eine Tuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf
 Abendorf Nr. 11.

Große Brotbäckerei
 mit Stadtkuchschaff, Colonialwaaren, Bierumsatz 100 Tret, frankteilsalber verlässlich, Umsatz 15000, Ang. Nr. 6000, Preis Nr. 2500. Näheres
 A. Richter, Westfelsenber, Desfan, Aktienstraße 16.

10 junge Gänse
 zu verkaufen
 Meisenau Nr. 40.
 Eine sehr gut meißende Bieste ist zu verkaufen
 gr. Sirlstraße 3.

Ein fast neuer Kinderwagen
 zu verkaufen. Wo? hat die Exped. d. Bl.

Eine junge Bernhardinerhündin,
 5 Monate alt, ist preiswerth zu verkaufen
 Neumarkt 75. Näheres im Leben.

Ein Modellschiff
 („S. S. Meteor v. Bremen“), passend als Zimmerornament für Panel, Sopha, sehr preiswerth zum Verkauf
 Neumarkt 75. Näheres im Leben.

Ein gut erhalt. Fahrrad
 ist zu verkaufen
 Sülzerstraße 3.
 Circa 30 Str.

Zutterkartoffeln
 sind zu verkaufen
 Zerkwitz Nr. 33.

100 Schock Majoranpflanzen
 sind abzugeben
 Neumarkt 25.

10 Stück kleine Gänse
 zu verkaufen
 Meisenau Nr. 38

Ein Fahrrad
 preiswerth zu verkaufen
 Sessmerstraße 1b.

Ein Laden
 ist zu verkaufen. Näheres bei
 A. Reichel, Sülzberg 25.

Wohnung
 für kleine Familie zu vermieten u. 1. October besetzbar; verbunden damit ist der Herbstmannspazier. Bewerber wollen gef. Offerten unter O T 101 an die Exped. d. Bl. einreichen.

L. Etage
 Poststr. 8a, bestehend aus 6 Stuben, Badezimmer u. sonstiges Zubehör, per sofort oder später zu beziehen.

In meinem Wohnhause in die 1. Etage, 4 St., 3 K., R., mit köstlichen Zubehör und Garten-Pflicht im Ganzen oder getheilt zu vermieten u. per 1. Oct. er. zu beziehen. Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufm.
 C. Kundt, Friedrichstr. 6.

Wohnung,
 Galleische Straße 24 b. 1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu vermieten und 1. October zu beziehen.
 Näh. im Comptoir Meisenauer Str. 2a.

Wegweghalter ist eine freundliche Familienwohnung (Stube u. Kammer), Preis 26 Thlr., an ruhige Leute 1. Juli zu vermieten. Näh.
 Neumarkt 49.

Freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen Blumenstr. 11.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer u. Zubehör, zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
 Amnenstraße 11.

Wohnung, schöne große Räume, für Damen oder kleine ruh. Familie passend, 1. October zu vermieten. Preis 310 Mark. Zu erfragen bei
 Herr Kaufmann Schäfer, Entenplan.

Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Kammer, und Zubehör, Rosenthal 18, 1. Juli oder später beziehbar, zu verm. Näh. Dom 7.
 Eine Stube an einzelne Person 1. Juli d. J. zu vermieten. Zu erfragen
 Dom 7.

Weitere Logis 1. Juli zu vermieten, eins davon 1. Juli zu beziehen
 Breitenstraße 14.

Breitenstraße 20 eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche, zum 1. Juli zu vermieten.
 Stube und Kammer an einzelne Person zu vermieten
 Stube, Kammer und Küche zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Neumarkt 17/18.

Freundl. Wohnung, gr. Stube, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.
 Weinberg 7.

Brauhausstraße 10
 ist die hohe obere Etage, bestehend aus 3 event. 4 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.

Eine möblierte Wohnung
 zu vermieten und sofort zu beziehen
 Neumarkt 25.

Schlafstelle
 offen
 Lindenstraße 7.

Privat-Loos-Verein
 ulmmt noch Mitglieder auf. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Statuten, sowie alles Nähere durch
 Hermann Westeroth, Magdeburg.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank.
 Die am 1. Juli 1901 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Juni er. ab bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.
 Weimar/Beilin, den 1. Juni 1901.
 Die Direction.

Simbeer, Johannsbeer, Kirsh- und Apfelsinen-Saft
 à Hund 60 Pfg., bei größeren Posten billiger, empfiehlt die
 Stadt-Apotheke.

Für Landwirthe
 empfehle ich zur heißen Jahreszeit meine verbesserten
 Milchenträhhungs-Apparate
 Mittheiler und besser Enträhhungsapparat à Stück von 3,25 Mk. an empfiehlt
 Eduard Dresse,
 Kempner-Offen,
 Gotthardsstraße 9.
 — Allein-Verkauf —
 Apparate werden auch probeweise abgegeben

Gegenstände zur Versteigerung
 übernimmt jederzeit und läßt abholen
 L. Albrecht, Auctionator,
 Sand 1.

Merseburger Färberei u. chemische Waschanstalt
 von
Otto Zielke,
 Seigrube 16.

Chemische Reinigung von Damen- und Herrenkleidern mit reichem Besatz, ungetrennt, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Sandstühlen, Federn u. s. w., Gardinen-Wäscherei und -Spannerei, Delaite-Anstalt.

Färberei von Damen- und Herren-Garben, getrennt und ungetrennt, sowie auch Möbelstoffen, Federn, Sandstühlen u. s. w.

Lagerbier 30 Hl. 3 Mk.
Pilsner 30 " 3 "
Hausbier 60 " 3 "
 aus der Brauerei

F. Oettler, Weizensels,
 empfiehlt
A. Welzel, Biergroßhandlung.

A. Gross' echte Russische Ankerbrot-Brust-Caramellen
 für Dent und Emage, vollständig u. lindend bei Husten und Sechtheit, per Original-Packet 35 Pf.
 Nur allein echt zu haben:
 Carl Gieselberg, Markt 23.

Condensirte Schwistermilch, sowie sämtliche Nährmittel,
 wie Ankerbrot, Nidermehl, Tropon zc. empfiehlt die
 Stadt-Apotheke.

Gute Speisekartoffeln
 sind abzugeben.
O. Burkhardt, Klaus.

Darlehen
 von 100 Mark aufwärts zu coulantem Bedingungen, sowie Hypothekendarlehen in jeder Höhe. Anfragen mit adrestrirtem und frankiertem Couvert zur Rückantwort an H. Bitner & Co., Hannover, Sellbergstraße 273.

Fahrrad-Reparaturen
 auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.
 Alle Fahrradtheile auf Lager.
O. Erdmann, Sülzstraße 4.

Trockenschnitzel
 empfiehlt
Paul Göhlsch,
 Neumarkt.

Feine Wurstwaren,
eften Schweizer-, Sumburger, Gistler,
bayer. Bierkäse
und Thüringer Sandkäse, gulfokohende
Hüllensrübe,
ff. geröstete Kaffee's,
ff. Pfannennuss, Apfelschnitte,
eingemachte Heidelbeeren, Preiselbeeren,
echte Halberstädter Würstchen
empfiehlt zu billigen Preisen
A. Bauer, kl. Ritterstr. 6 a.

Schwimmseife
zum Baden, Stück 10 Pf.
Auguste Berger,
Seifenhandlung, Eichenplan 6.
Feinstes Nizza-Speiseöl,
ff. Weineßig,
Citronen-Essenz usw.
empfiehlt die
Stadt-Apotheke.

ff. Blütenhonig
à Pfd. 1 Mt.
verkauft
Lehrer Kuntzsch,
Karlstraße 7.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Ketan's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt.
Besie es Jeder, der an den Folgen
solcher Fehler leidet. Tausende ver-
danken denselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-
handlung.

ff. neue **Castlebay-**
Matjes-Seringe,
allerfeinste Qualität, à Stk. 10 Pfg.

ff. neue **Matjes, 2. Qualität,**
2 Stk. 15 Pfg.

Ia. Sommer, Malta,
Kartoffeln,
à Pfd. 10 Pfg.

Wilhelm Kötteritzsch,
Gottshardstraße 11.

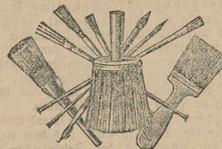
Deutscher
Flotten-Verein,
Ortsauschuß Merseburg.
Die diesjährige Sonderfahrt des Deut-
schen Flotten-Vereins zur Wasserfauna
findet in der Zeit vom 21. bis 25. Juni statt.
Anmeldungen unter gleichzeitiger Einzahlung
des Betrages von 100 Mt. — bei Antritt
in Bremen von 70 Mt. — werden bis spätestens
15. Juni an die Kasse des Deutschen
Flotten-Vereins, Berlin NW., Salfhäuser-
damm 23 I, erbeten. Der Vorstand.

Ehem. Garde.
Donnerstag des 6. Juni
Monats-
Versammlung.

Gasthof „gold. Löwe“.
Heute und folgende Tage
frische Krebse,
sowie heute, Sonnabend und Sonntag

H. Krebsuppe.
Empfehle
automatisches Billard, sowie
besseren Phonographen.
O. Stumpfernegel.

Goldne Angel.
Mittwoch
Schlachtefest.

Burgstr. 16.  Burgstr. 16.

Fußbodenölfarbe, Kreidfertigkeit,
dopp. gefochten Leinölfirnis,
vorzüglich trocknend,
weiße Del- u. Lackfarbe zum Fenster- u. Türen-
Anstrich.

Oelfarben,
besonders präpariert zum Anstrich landwirtschaftlicher Maschinen,
Geräthe, Wagen etc.

haritrocknende Fußbodenlache, Möbel-, Eisen-
und Federlache etc.

Specialität: **Maurerpinsel**
empfiehlt

Oscar Leberl,
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnisshandlung,
Burgstraße 16.
Malern und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. Honorar-Lehranstalt mit akad. Kursen für Maschinen-,
Elektro- und Bau-Ingenieure etc.
II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektro-
Techniker. — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar.)

Warnung!
Stelle es es mit vertretlichen eisten
Dr. Thompson's Seifenpulver
werden den Hausfrauen oft
mindertwertige Produkte ans-
geschickt. Man achte genau
auf die Schutzmarke
„Schwamm“. Man ver-
lange es überall.

Neue Sendungen in
Waschkleiderstoffen
Nur Neuheiten! Billigste, streng feste Preise!
Theodor Freytag,
Merseburg, Rostmarkt 1.

Zum Kinderfeste
empfiehlt ich:
alle Arten weisse und crème Waschstoffe
vom einfachsten bis zum hochgelegentesten Genre in nur soliden Qualitäten.
Prinzenstoffe, Ripspiqués u. Satins
in weiß und crème zu Knabenanzügen.
Crème-Wollstoffe,
darunter einen Vollen sehr vortheilhafter Reste, sowie seidene Schärpen in den neuesten
Farbenstellungen bei niedriger Preisberechnung.
Bertha Naumann,
a. d. Geisel 2, I.

Junge Hamb. Hähchen, Morgen Donnerstag
feinste Lüneb. Neunaugen, **hansschlachte Würstl.**
hochfeinste Matjesheringe, **C. Tauch.**
neue Malta-Kartoffeln **F. Hammers Restauration.**
empfiehlt **G. L. Zimmermann.** Morgen Donnerstag Schlachtefest.
1 Dausburjchen **Buntpapier-**
für einige Stunden nachmittags gesch. bei hohem Vohat gesch. Oferten u. N. N.
Otto Bretschneider. an die Exped. d. Bl.

Tivoli-Theater.
Mittwoch
Doctor Klaus.
Donnerstag
Nobilität! **Die Liebesprobe.** Nobilität!
Aufspiel von Hllo v. Trotha.

Geung zum 1. Juli eine
Ältere Köchin,
welche Hausarbeit übernimmt. Zeugnisse und
Gehaltsanprüche sind einzuweisen an
Frau Antonsch von Börschem,
Kspig bei Merseburg.

Flotte, nicht zu junge
Arbeitsmädchen
sodort gesucht von
F. E. Wirth & Sohn.
Suche zum 1. oder 15. Juli ein nicht zu
junges, ehrliches

Dienstmädchen.
J. Löbe, Seifenbeutel.

Ein Junge oder Mädchen
zum Füllhülstragen gesucht
Gallestraße 13.

2 tüchtige Frauen
zum Kartoffelbuden bei hohem Vohat gesch.
C. Heuschkel, Brunsfel's Berg.

Ein älteres Schulmädchen
wird für nachmittags sofort gesucht
Chebreitstr. 3, II.

Hausknecht,
älterer Mann, sodort gesucht
„Drei Schwäne“, Salfhäuser Str.
Eine Arbeitstasche
Unteraltensburg 1, II.

Ein zuverlässiger Arbeiter als
Geisirtführer
sodort gesucht
Unteraltensburg 43.

Chrenerkklärung.
Die Beleidigung gegen Frau **Kinax**
nehme ich hiermit zurück.
Fran C. Vogler.

Rechnungsabschluss
des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg**
E. G. mit beschänkter Hauptversammlung
pro Monat Mai 1901.

Einnahme.		Markt 31.
Kassenbestand vom Monat April	11,785 60	
Rückzahlung auf gegeb. Vorschüsse	112,681 67	
Vorschuss-Gintzen	2,586 40	
Rückgenommene Anleihen	36,496 87	
Zinns-Gonto	372 65	
Giro-Gonto — Berlin	25,849 49	
Laufende Rechnung — Berlin	—	
Bank-Gonto	10,000 —	
Vereinskassapital von Mitgliedern	277 —	
Reiseresond	18 —	
Gonto für Berstgebene	71 28	
Summa 200,128 96		

Ausgabe.		Markt 31.
Gegebene Vorschüsse	90,462 92	
Zurückgezahlte Anleihen	33,153 29	
Gezahlte Zinsen	3,586 40	
Vereinskassapital von Mitgliedern	1,417 20	
Bewaltungskosten	735 85	
Zinns-Gonto	372 65	
Giro-Gonto — Berlin	33,015 91	
Laufende Rechnung — Berlin	137 60	
Bank-Gonto	15,000 —	
Gonto für Berstgebene	11 55	
Summa 180,316 53		

Mitteln Bestand 19,812 43
F. G. Dürr, E. Hartung, R. Heyne.

Durchschnitts-Marktpreis
für den Monat Mai 1901.

Weizen, p. 100 kg	17 1/2	Heu, p. 100 kg	5 50
Roggen	15 44	Rindf. (von der	
Gerste	18 —	Keule), pro kg	1 85
Haler,	16 —	Bauchfleisch, do.	1 15
Erbsen, gelbe, do.	13 50	Schweinef., do.	1 30
Bohnen, do.	17 —	Rauhfleisch, do.	1 35
Wintzen, do.	21 —	Hammelf., do.	1 85
Kartoffeln, do.	4 58	Speck (ger.), do.	1 71
Nichtstroh, do.	5 64	Butter, do.	2 92
Krautstroh, do.	2 75	Eier, pro Duzend	3 17

Ueber die Gewinnverteilung am 11.
Juni der bestellten **Stettiner 1 Mark-Loole**
liegt unserem heutigen Blatte ein Prospekt bei.
Derfelbe weist Gewinne auf, wie sie für den
geringen Einsatz von nur 1 Mark nicht besser
geboten werden können. Loole à 1 Mark,
11 Loole für 10 Mark sind von dem Genera-
debit Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitel-
straße 5, in Hamburg, gr. Neumarktstraße 21,
zu beziehen u. hier zu haben bei C. Wendel,
Gottshardstraße.

Dierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 2. Juni. Von einem recht tragischen Geschehnis wurde der Maurer Karl M... von hier, verheiratet, Vater mehrerer Kinder, betroffen. Derselbe wollte die Kesselanlage für die Schulbadreinigung in der Mittelschule Klosterstraße reinigen. Zu diesem Behufe war er in die Kesselanlage gekommen. Er war kaum einige Meter vorwärts getreten, als er dort von Gasen überhäuft und betäubt wurde. Der draußen wartende Maurer Kreuzmann rief nach einer ganzen Weile nach M..., erhielt aber von diesem keine Antwort. Inzwischen war der Schulfachlehrer hinzugekommen, welcher einen Zwischenstich öffnete und hier den p. M... befehlungslos vorfand. Man zog ihn sofort heraus, holte einen Arzt herbei, der fast eine Stunde lang Wiederbelebungsbemühungen, jedoch vergeblich anstellte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Sidsriedhofes geschafft.

Halle, 3. Juni. Hinter der Chemischen Fabrik in Trotha befindet sich eine sache Stelle in der Saale, die sogenannte Pferdeshwemme, wo trotz eines polizeilichen Verbotes vielfach Pferde gebadet werden. Gestern früh brachte nun der verheiratete Knacht Lohengel ein sehr wasserseures Pferd des Fuhrherrn Vogel dorthin und schwamm mit ihm bis an das jenenseitige Ufer und wieder zurück. Als er das zweite Mal die Saale durchschwimmen wollte und das Pferd sehr straff am Zügel hielt, überstieg sich dasselbe, so daß L. herumstürzte, sich aber an dem Zügel festhielt und dadurch den Kopf des Pferdes theilweise unter Wasser zog. Ob L. nun in diesem Augenblicke einen Schlaganfall bekommen oder von dem unruhigen Pferde einen Tritt erhalten hat, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden; denn er erkrankt, ohne wieder an die Oberfläche gekommen zu sein, während das erkrankte Thier vom Strome erfasst wurde, noch ein Stück weiter schwamm und dann ebenfalls erkrankt. Es konnte bald darauf aus Land gezogen werden, die Leiche des L. dagegen ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. L. war etwa 35 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit einem Kinde im Alter von einem Jahre.

Weisenfels, 3. Juni. Ueberjüngerer Gegend haben sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entladen. Der Blitz hat mehrere Male in Bäume eingeschlagen. Telephon- und Telegraphenverkehr erlitten Störungen. Auf der Bahnlinie Zeitz-Camburg ist die Strecke Camburg bis Schönböden wegen Unterwahrung der Geleise gesperrt. Der auf der Bahnlinie Naumburg-Zeichen von Zeichen 9 1/2 Uhr abends abfahrende Zug erlitt auf seiner Fahrt nach Zeichen einige Verspätung, da in der Nähe von Krauschwitz eine Dammstörung durch das Unwetter hervorgerufen worden war; der Schaden konnte durch schnell requirirte Hilfsmannschaften bald beseitigt werden. Die die Dörfer durchfließenden Bäche brachten gewaltige Wassermassen, welche sich auch auf den Feldern weite Wege gebahnt hatten und die bestellten Acker allenthalben mit dem fortgeführten Sande überfluteten. Das Korn, welches in der Blüthe steht, ist niedergedrückt worden.

Zeuchern, 2. Juni. In den Abendstunden hat hier ein Gewitter vielen Schaden angerichtet. Der Regen goß in Strömen nieder, so daß die Kanäle die Wassermassen nicht zu fassen vermochten und die Straßen an verschiedenen Stellen überfluteten. An anderen Stellen bedeckten sich dieselben furchig mit Erde, die das Wasser von den anliegenden Feldern weggespült hatte. Nicht nur die Keller wurden mit Wasser gefüllt, in einigen Straßen drang dasselbe auch in die Ställe und Wohnungen ein, so daß die Feuerwehralarmirt wurde. Der Schellbach, der die Stadt durchfließt, war in einen reißenden Strom verwandelt, die Brücken wurden weggerissen und die anliegenden Straßen unter Wasser gesetzt. Die Müllerei der in der Sportarten Straße hat am meisten gelitten. Dieselbe stand vollständig unter Wasser und ist nun mit Schlamm überdeckt. Auch in den umliegenden Orten soll das Wasser vielen Schaden angerichtet haben. Das Getreide ist niedergedrückt und Acker- und Kartoffelfelder sind arg zugerichtet. Das Unwetter hat sich über eine weite Strecke verbreitet. Aus allen Dörfern der Umgegend, 1-2 Stunden weit, hört man Klagen über Schaden den die großen Wassermassen angerichtet haben. Die Eisenbahnstrecke zwischen Krauschwitz und Zeichen war an einigen Stellen so unterflutet, daß der Zug sie nur unter größter Vorsicht passieren konnte. In dem Tagebau auf Grube „v. Voss“ konnte heute in Folge des Wassers nicht gearbeitet werden. Auch die Sand- und Kiesgruben sind völlig mit Wasser gefüllt. Auf der Könnigschen Fabrik bei Werschen schlug ein Blitzstrahl ein Stück vom Schornstein herab. In

Gröben wurde eine Pappel zersplittert, ebenso auch in Reußen bei Betsch wurde die Telegraphenleitung zerstört. Hier hat die Feuerwehr bis nach Mitternacht arbeiten müssen, um das Wasser aus Stuben, Kellern und Ställen herauszuschaffen.

Greiz, 3. Juni. Vier schwere Gewitter richteten am gestrigen Sonntag hier und in der Umgegend großen Schaden an. Der Blitz schlug in Caselwitz in die Jörn'sche Scheune und überscherte dieselbe ein. In Nößwitz wurden zwei dem Outöbfiger Pöbold gehörige Kühe im Stalle erschlagen. In Dölan schütete der heftige Regen zwei zum Kammergut geborene Kartoffelfelder aus und in Ober-Großhils, Nischkareuth, Trennitz wurden sämmtliche auf der Wetterseite befindliche Fencherscheiben vom Hagelwetter eingeschlagen und die Felder schauerhaft vernichtet.

Jena, 3. Juni. Schwere Gewitter richteten in der Umgegend, besonders im Gleichthal, großen Schaden an. An vielen Stellen ist die Ernte vernichtet.

Kahla (S.A.), 2. Juni. Durch Blitzschlag wurde das Haus des Wab- und Forstbüros Ferd. Wohlleben gestern angezündet und vollständig vernichtet. Frau W. wurde vom Blitz gestreift und hat eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen.

Ostorf, 2. Juni. Heute in der siebenten Abendstunde entlud sich über unserer Gegend ein sehr schweres Gewitter, das mit wolkenbruchartigem Regen verbunden war. Auf den Feldern bildeten sich Wasserläufe, welche sich Wege bahnten, das Getreide hinführten und bestellte Acker verschlammten. Das kräftig emporgeschossene Getreide ist an vielen Stellen durch den Regen niedergedrückt worden.

Schmölln (S.A.), 2. Juni. Im Hintergebäude eines Hauses am Marktplatz hieselbst, in welchem der Knopfmacher Hermann Schröder mit seiner aus 9 Köpfen bestehenden Familie wohnte, brach in letzter Nacht Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete. Die Bewohner des brennenden Gebäudes konnten mit Mühe das nackte Leben retten. Der Feuerwehr war bei ihrem alldaligen Eintreffen gemeldet worden, daß alle Personen das Haus verlassen hätten. Leider entsprach dies nicht der Wirklichkeit; der 9jährige Sohn Max des Schröders Ehegatten war zurückgeblieben und wurde später bei den Abräumungsarbeiten als gänzlich verbrannter Leichnam unter der verkohlten Bettdecke vorgefunden. Der arme Junge ist gewiss in schlaftrunkenem Zustand oder aus Furcht, hat nach der Treppe zu eilen, wieder in das Bett gekrochen und dort elendiglich verbrannt. Frau Schröder erlitt durch niederflühendes brennendes Holz schwere Brandwunden am ganzen Körper. Der arme Familie ist die gesammte Habe vernichtet worden.

Verlebocht, 1. Juni. Unter äußerster zahlreicher Beteiligung wurde gestern hieselbst der Geheimdekonomierath Wolf Sauerberlich zur ewigen Ruhe befhattet. Vertreter aller Stände, nahe an 1000 Personen, waren anwesend, um ihrer Achtung und Liebe zu dem Verstorbenen durch ihr Erscheinen Ausdruck zu verleihen. Im Dorfe hielten über 190 Küstchen.

Solalnachrichten.

Mersburg, den 5. Juni 1901.

Die heißen Tage der letzten Wochen haben die Wasserfluten unseres Gotthardtseiches herab entwickelt, daß sich schon jetzt die Reinigung des Gewässers von dem wuchernden Unkraut notwendig macht. Seit Montag sind vier Arbeiter des Herrn Strommeisters Lenz damit beschäftigt und bedienen sich dabei, wie in früheren Jahren, eines Holzstosses, von dem aus sie große Mengen dieser Gewächse aus der Tiefe holen.

In der „Reichskrone“ tritt heute Nachmittag 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr eine Singhalesen-Truppe auf, die in vorigen Jahre auf der Pariser Weltausstellung große Erfolge errungen hat. Dieselbe wird sich in phantastischen Tänzen und indischen Festspielen produciren und hessentlich auch hier das Interesse unseres Publikums gefangen nehmen. Wir verweisen im Uebrigen auf das in heutiger Nr. befindliche Inserat.

ap. Die beim Ausfächten zur Kanalisation auf der Rauchhüter Straße hieselbst beschäftigten italienischen Arbeiter legten am Montag wegen Lohnminderungen die Arbeit nieder; sie wollten eine Erhöhung ihres Lohnes herbeiführen. Dieser Streik im Kleinen hatte aber nicht den erwarteten Erfolg, denn es gelang dem betreffenden Schachtmester, einige Leute aus Halle zu beschaffen, während es den Italienern anheim gestellt wurde, am andern Tage zu den alten Bedingungen weiter zu arbeiten.

Theater. Eingefandt. Auf die Aufführung der Trothschen Lustspielnovität „Die Liebesprobe“

weisen wir nochmals hin. Für Freitag wird „Reichsgräfin Gisela“ vorbereitet.

Aus den Kreisen Mersburg und Querfurt.

Schkeuditz, 3. Juni. Die Badesaison hat kaum begonnen, und schon fordert sie auch ihre Opfer. So erkrankt am Sonnabend kein Baden in der Oster bei Wismar der 24jährige Landwirth Renz aus Ragnitz, und am Sonntag blühte gleichfalls beim Baden in der Nähe des Wehres in Ermlich der 13 Jahre alte Sohn Karl des Hofmeisters Rosenfod auf dortigem Rittergut sein junges Leben ein. Die Leichen der beiden Verunglückten sind zur Stunde noch nicht gefunden worden.

Lützen, 2. Juni. In dem Gremwäldchen auf der Knüppferischen Wiese in hiesiger Gaur wurde am Freitag Abend der aus Rötzen gebürtige, im dritten Jahre dienende 12. Gufar A. G. Schreier erhängt aufgefunden. Derselbe hatte die Pfingstfeiertage zu Hause auf Urlaub zugebracht und sollte am Mittwoch Abend wieder in Torgau eintreffen. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Zu einem seiner Freunde soll er geäußert haben: Torgau und Rötzen sehen mich nicht wieder.

Röthen, 31. Mai. Am Dienstag wurde durch einen Wagen des hiesigen Rittergutes eine größere Anzahl Schulkinder von Taucha nach hier geholt, um Rübem zu verzehren. In der Nähe der 4 Linden, an der Straße von Rötzen nach Nippach, stieg der Aufseher, welcher die Kinder abgeholt hatte, für kurze Zeit vom Wagen und einer der Knaben, die dies ebenfalls, als der Knabe den Wagen wieder besteigen wollte, zog unermutet die Pferde an; der Knabe kam zwischen die Radspeichen und brach ein Bein. Er wurde zur Heilung in sein Elternhaus zurückgeschickt. (E. W.)

Freiburg, 3. Juni. Während des gestrigen Gewitters, welches von längst ersehntem Niederschlag begleitet war, wurde der Schornstein der elektrischen Anlage der Zettelmerei Klotz u. Förster wiederholt vom Blitz getroffen und stellenweise beschädigt. In der Nähe von Fichtelberg schlug der Blitz in das Wohnhaus des Försters Schloßwitz und richtete besonders an dem Mobiliar der Wohnstube argen Schaden an. Die allein dafelbst anwesende Tochter blieb wie durch ein Wunder unverletzt. In der Nähe von Großjena zersplitterte der Blitz eine der stärksten Pappeln und auf dem Wege von Balgrecht nach Großnitz war ein Blitzstrahl den Arbeiter Lange zu Boden und herabte ihn der Sprache, die er auch bisher nicht wiedererlangt hat.

Neuba, 31. Mai. Heute Mittag wurde am Reichsplan hieselbst die Leiche eines unbekanntem, etwa 40-45 Jahre alten und anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mannes, aus der Unstrut gezogen. Portemonnaie mit wenig Inhalt, Uhr mit Nadelstiche sowie einige Reißfahenspinnere wurden in den Kleidungsstücken vorgefunden. Die gerichtliche Leichenschau hat bereits heute stattgefunden.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 5. Juni. Im Norden aufsteigend, meist trocken, etwas wärmer. Im übrigen Gebiet wechselnd bewölkt, etwas Regen. Temp. wenig verändert. — 6. Juni. Viel-schöner heiter, etwas wärmer.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 70 Jahren, am 4. Juni 1831, wurde Prinz Leopold von Sachsen-Coburg zum König von Belgien gewählt. Die revolutionären Bewegungen, die von Frankreich nach Belgien hinübergriffen, hatten dieses Land zur seiner Vertheilung von Holland entlassen. Zwar war es den Belgiern gelungen, ihre Unabhängigkeit zu erklären, zwar leitete ein National-Congreß die Angelegenheiten des Landes, demnach war der 4. Juni ein trüblicher Moment in der Geschichte des Landes. Die frühere Königin, die auf den zweiten Sohn des französischen Königs gefallen war, blieb erfolglos und die Londoner Konferenz der Mächte, die Belgiens Erklärung zur Republik angewandte, wurde bereits unangenehm, so war denn die Wahl des Prinzen Leopolds Rettung aus der Noth. Der Prinz, der vorher die geistliche Krone an ausgeschlagen hatte, nahm die weltliche Krone an und seine junge Dynastie ist bis her für das Land vortheilhaft gewesen.

Karl Egon Ebert.

Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Geburtstag. 5. Juni 1901. Von A. Heider Gedr. Ein wackerer, von echt deutscher Gesinnung befeelter Diener ist es, dem wir heute einen fiftigen Kranz auf sein Grab legen. Unter den deutsch-böhmischen Boeren ist Karl Egon Ebert wohl die liebenswürdigste und anzusehndste Erscheinung. Denn er besitzt einen männlichen Charakter und ein feines Gemüth. War er auch nicht berufen, als Diener neuer Väter zu werden, so wurde sein schönes Talent doch schon nach dem 1824 erfolgten Erscheinen seiner herrlichen Gedichte von Altmeistern, Kritikern, Lieben, Bogenen und Varragen von Ehre erkannt und gewürdigt. Und noch heute lebt kein Akademiker in manchen naturwissenschaftlichen und eigenartigen Balladenfort. — Karl Egon Ebert wurde als der Sohn eines Landes-

advokat und hiesiglicher Fürstlich-burggräflichen Hofrathes am 5. Juni 1801 in dem an geschicklichen Erinnerungen reichen und überaus schön gelegenen Prag geboren. Zunächst letztere sein Vater seine Erziehung, die dann von der Pflanzschule in Wien weiter fortgeführt wurde. Erst dem Jahre 1818 widmete er sich auf der Universität Prag dem Studium der Rechtsphilosophie und der Rechtswissenschaften. Doch schon am 5. Juni 1824 ernannte ihn der Fürstlich-Karlgarten von Fürstlichen, der Freund seines Vaters, zum Advokaten und Bibliothekar und 1829 zum fürstlichen Rathe und später zum Archidirektor. Infolge dieser Anstellung siedelte der junge Ebert nach Donauwörth über. Dergleichen sein Beruf viel Zeit in Anspruch nahm, fand er doch noch Muße, „Walden“, ein böhmisches-nationales Gedichtbuch in drei Bänden, mit dem er sich im Jahre 1823 beschäftigte und für welches die Form der von Umland eingeführten neueren Ubelungenform gewählt hatte, zu vollenden; es erschien zu Prag 1829. Lieber diese Abhandlung, in der die gegenwärtige Geschichte des böhmisches Mägdelebens bejungen wird, urtheilt Goethe in seinen „Gesprächen mit Eckermann“: „Landschaften, Sonnenauf- und Untergänge, Stellen, wo die äußere Welt die innere war, sind vollkommen gut und nicht besser zu machen. Das übrige aber, was in den romanhaften Schilderungen hinarbeitet, was der Szen angehört, ist nicht in der gehörigen Mäßigkeit erschienen, und es mangelt diesem der eigentliche Kern; die Amationen und ihr Leben und Handeln sind ins Allgemeine gezogen.“ Eberts hiesige Erzählung in 5 Gesängen: „Das Räuber“ (Stuttgart 1835) enthält eine ansprechende einfache Handlung und zeichnet sich durch Schönheit der Sprache aus. Viele Vorzüge wurden auch von Umland, Mayer und Renau anerkannt, denen Ebert seine Abhandlung auf einer Besuchsreise 1831 vorlas. Lieber das fernere Leben des Dichters ist noch zu erwähnen, daß ihn der Fürst 1848 zum Hofrath ernannte und ihm 1854 die Oberverwaltung seiner zahlreichsten Güter in Böhmen übertrug. Leider starb Eberts hoher Gönner und Freund noch in diesem Jahre. Dieser herbe Verlust beugte den edlen Dichtersicht. Als Dankbrot widmete er dem Andenken des Fürsten seine Sonette: „Ein Denkmal für Karl Egon Fürstlichen zu Fürstlichen“ (Prag 1855). Doch legte er schon 1858 sein Amt nieder und kehrte nach Prag zurück, wo er im Dienste der Museen noch bis zum 24. October 1880 lebte. Auch der Kaiser Franz Josef von Oesterreich würdigte seine Verdienste um die deutsche Literatur, indem er ihn 1872 durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone in den Ritterstand erhob.

Von den zahlreichen Dramen Eberts, die er schon als Student in zwei Jahren verfaßt hatte, gelangte keines zur Aufführung, erst „Dreißig und Quarta“, dramatisches Gedicht (Prag 1836), eroberte sich 1829 die Bühne, von der es jedoch bald wieder verschwand. Doch 1870 bildete Ebert das vollständigere Drama „Brüder“, das in der Vorbereitungzeit der französischen Revolution spielt und an Schafstellers „Simon von Aiken“ erinnert. Auf die Vertreter scheint es jedoch nicht gekommen zu sein. — Eberts hiesige Gedichte fanden allgemeinen Beifall. Der echte ungeschickte Ton des Liebes klingt uns aus seinen sinnigen Naturbildern entgegen, von denen uns bekanntesten kein Mergel im Walde mit dem schönen Schluß ist:

„Ich singe mit starker fremdgeliebter Laut
Den, der die Waldflur
Der droben die lustige Kuppel gekant
Und Wärm' und Kühlung wehet.“

Sein volles betriebs Naturbild ist „Der Rhonegletscher“. Mehr lehrhaft gehalten, doch trefflich sind seine „Frommen Gedanken eines weltlichen Mannes“. In seinen Balladen nahm er sich Umland zum Vorbild, den er in einigen künstlerisch vollendeten, die von großartig dramatischer Wirkung sind, auch erreicht hat, während in anderen seine Vorliebe für idyllische Bilder Stoffen den reinen Genus bestreut. Für die Reihe unter Eberts Balladen möchte ich „Schwerling der Sackentropfen“ halten, denn der Dichter den Grundgedanken, daß nordische Heiden die Ketten der Menschheit in unentwegter Feinde durch freiwilligen Tod gemeinsam mit ihrem eisernen Herzog lösen, in wahrhaft erschütternder Weise zur Darstellung bringt. Die martige Sprache harmonirt mit der knappen, an Spannung fortwährend wachsenden Handlung, bis die furchtbare Katastrophe des Dramas ihre tief ergreifende Wirkung auf uns ausübt. Die Handlung fällt in das Jahr 495 und beruht auf geschichtlicher Grundlage. Der Sackentropfen Schwerling, der von dem Dänenkönig Frotho IV. überwand und stark mit Steuern bedrückt war, läßt, als dieser bei ihm an der sechsten Lage sitzt, in seinem Palaste Feuer anzulegen und erlaßt, vereint mit seinen tapfern Sackentritten, sich von dem hartzerigen König Sühne und Befreiung aus der Knechtung durch freiwilligen Untergang und Selbentod. So erlösen seine letzten Worte an den vor Todeszittern zu Boden sinkenden König wie ein Trümmerspielung.

„Schau! Ich, Du holder Ebert, erlebe, lebe! Du! —
So ist man Eberhande, so schmeißt die Welt, mächtig Er!“

Andere vortheilhaft, wenn auch weniger volkstümliche Balladen Eberts sind: „Der Sängler im Kalte“, ein leichtes Gedicht zu Umlands; „Des Sängers Glück“, ferner „Dallbor“ und mit einer gewissen Einschränkung „Frau Hitt“, nach einer von den Brüdern Grimm erzählten twoler Sage gestaltet. Ebert hat die Handlung zwar aus der Mythologie in die moderne Welt gerückt und so ethisch wertvoller gemacht, aber er hat die Sage nur flüchtig dargestellt, ohne sie mit untrüglichen Denen nach liegenden Doreen zu verankern. Deshalb können wir trotz ergreifender Einzelheiten uns doch nicht recht dafür erwärmen. Kunstvoller ist jedenfalls Bürgers einen epischen Stoff behandelnde Ballade „Der wilde Jäger“, die uns weit nachhaltiger paßt und erfüllt, als die mit Vorliebe von „höheren Dichtern“ zum Vortrage gebrachte „Frau Hitt“.

Wie wahr hat Ebert endlich Umland, den Dichter, Kar und treu wie Gold, bejungen und gefeiert! Wie müßten ihn leben, hätte er auch nur dies eine Lied geschrieben, in dem er dem ungeschicklichen Sangesmeister großer war uns ficht. Mit diesem gemüthlichen Wiede hat er nicht nur Umland geehrt, sondern unbewußt auch sich selbst gekrönt, wenn er darin singt:

„Ein Mann mit einer schlichten Waise,
Mit einem still bescheiden Sinn,
Mit lauem Aug und heller Stirne,
So tritt er freundlich vor Dich hin;
Er heißt Dich herzlich gern willkommen,
Schmeißt Dich auch nicht der Dand der Hand,
Doch wenn der Blick dich wand genommen,
Hat Manzen schon sein Laß getrannt.
Und wenn sich nun dein Mund erschließt
Zu seiner Sänge Preis und Lob,
Da seint er still kein Wang nieder,
Das er so lammend erst erob.“

Und wollest Du ihm den Ehrtrag reichen,
Den Deutschland seinen Meistern deut,
Er rühme nur ein Blatt der Eichen,
Und legt an's Herz es untern Eichen.

Zum Schluß folge noch ein schönes stimmungsvolles Sonett Eberts, das uns einen tiefen Blick in sein frommes und lebendes Herz thun läßt:

Der Traum ist müde, um zu leben
Die Blumen, welche Frau an Gräber weihen,
Wo auf den mondgeliebten moosigen Steinen
Geschlechter ihren Schmerz gemischt haben.

Was mich gewesen, daß ich hier begraben,
Rein Aug ist blind und trüb vom vielen Weinen,
Und mich verlegt des Tages helles Scheinen,
Selt sie doch, die alle Lust mit geben.

Doch wenn der Tag mein banges Herz zerprete,
Woll ich sterben und hilde nach den Fernen,
Da löst die Dual sich auf in fast'ren Leben.

Hier unten ruht der Thener hiesige Meist,
Der Thener Götter glänzen in den Sternen,
Ich aber hiehe lebend zwischen Weiden.“

Gerihtsverhandlungen.

Gumbinnen 3. Juni. Das Hauptinteresse im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Kroßigt galt am Sonnabend Nachmittag der Vernehmung des Kriminalcommissars v. Wädmann (Berlin). Derselbe sagt aus: Als ich von Berlin nach Gumbinnen kam, waren Marten und Ebert bereits verhaftet. Ich habe aus dem Akten ersah, daß gegen Marten ein erheblicher Verdacht vorlag. Er ist auf dem Korridor in der Nähe des Karabiners gewesen. — Präsident Kreisgerichtsrath Schütz (unterbrechend): Der Verdacht in der Nähe des Karabiners gewesen, kann ich nicht zugeben. — Kriminalcommissar v. Wädmann: Er war aber etwa 8 Schritte davon. Auch daß er einen Soldaten gefragt hat, ob seine Abtheilung schon reite, machte ihn verdächtig. Gegen Ebert sprach, daß er nach dem Schüsse am Gnadloch gewesen, den Rittmeister v. Kroßigt liegen und zwei Leute mit Wänteln gesehen. Der Verdacht gegen Marten war schwerer als der gegen Ebert, zumal noch ein anderer Mann jemand am Gnadloch gesehen hatte. Ebert hat gesagt, er wolle sich zum Tode bekliden. — Da habe er zwei Minuten mit seinen Wänteln gesehen, die er für Unteroffiziere gehalten habe. Er sei deshalb nicht in die Kaserne, sondern in den Krempenpalast gegangen. Als er noch im Stalle gewesen sei, sei ein schwerer Schuß gefallen. Er sei nach der Reitbahn gelaufen und habe aus Kengler durchs Gnadloch gesehen. Er ist nicht verdächtig, weil er das im Stall Gesprochene genau wiederlegen konnte. Er sagte, er habe den Oberleutnant v. Hoffmann miten gehört. Hätte Ebert geschossen, dann hätte er erzählt: er hätte den Rittmeister rufen gehört. Es ist auch sehr möglich, daß Ebert in der Schwärze beschüssigt war. Er hätte auch seine Zeit, sich den Karabiner zu beschaffen. Er hätte taun auch nicht gemerkt, bis die Leute aus der Reitbahn kamen. Ich halte es auch für ausgeschlossen, daß eine Person den Mord begangen hat. Sie konnte es ohne Deckung nicht wagen. Ich nahm an, daß es Leute der vierten Schwadron gethan hätten. Wegen der Hältereiszeit von Gumbinnen habe ich auch recherchiert, aber ohne Ergebnis. — Prä: Wie kamen Sie auf Hidel? — Kriminalcommissar v. Wädmann: Vorausgesetzt, daß Marten der Thäter war, war es nicht anzunehmen, daß er Unteroffizier als Helfer hätte. Hidel war der Schwager Martens. Er war der einzige Unteroffizier der Schwadron mit schwarzem Schnurrbart. Er konnte auch sein Hidel nicht nachweisen. Er ist in der fraglichen Zeit mit Marten zusammen gewesen. Ich glaube, daß Hidel vom Stall zur Reitbahn ging, um zu sehen, ob die Bahn frei sei und um Marten ein Helden zu geben. — Prä: Sind das Hils Ihre Wahnehmungen? — Zeuge Albrecht, der Domnik behauptet, mit Hidel in der fraglichen Zeit im Remontenfall gewesen zu sein. Ich habe alle Dragoner gefragt, sie haben Hidel aber im Remontenfall nicht gesehen. — Angekl. Downing: Der Commissar wollte durchaus haben, ich sollte sagen, ich sei mit Hidel nicht im Remontenfall gewesen. Ich habe aber geantwortet: „Und wenn ich zeitweilen ins Justizhaus komme, kann ich nicht anders sagen.“ Darauf hat mit der Commissar mit Empören getost. — Kriminalcommissar v. Wädmann: Sie sind nicht geschworen, die Wahrheit zu sagen. Wenn ich die Unwahrheit nachgewiesen würde, könnte er verhaftet werden. Dazu bin ich berechtigt. Ich habe gelesen, daß auch Hidel behauptet hat, ich hätte ihn angefahren. Das ist eine Lüge! — Prä: Ich erlaube Sie, den Ausdruck „Lüge“ nicht zu gebrauchen. — Kriminalcommissar v. Wädmann: Dann sage ich: es ist falsch. Die Aussagen der Unteroffiziere waren fast gar nicht zu verwerten. Zwei Dragoner aber behaupteten: Hidel sei aus dem Stalle gegangen und sechs bis acht Minuten später sei die Nachricht, daß v. Kroßigt erschossen, überbracht worden. — Staatsanwalt: Die Angabe des Kriminalcommissars v. Wädmann decken sich nicht mit denen Hidels. — Hidel: Ich habe bei v. Wädmann genau so ausgesagt wie hier. — v. Wädmann: Das ist unwahr. Ich nahm an: es sei eine vorbereitete Sache gewesen, daß die Lampen nicht angezündet waren. Downing hat anscheinend Hidel den Hiden gebet, daß dieser unbeführt in den Stall gelangen ton te. Dies wäre nicht möglich gewesen, wenn die Lampen gebrannt hätten. Im Remontenfall kann er nicht gewesen sein, sonst wäre er gefangen worden, da hier erwartet war. — Kriminalhauptmann Richter (Berlin), der zuerst unter Ausschluß der Öffentlichkeit vernommen wird, sagt aus: Marten war desfalls verdächtig, weil sein Vater arge Jerschwärze mit v. Kroßigt hatte und deshalb auch verhaftet werden sollte. — Hierauf wird die Sitzung auf Montag vertagt.

Gumbinnen 3. Juni. Im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Kroßigt beschloß das Kreisgericht, den Dragoner Ebert nicht zu verurtheilen, da er nach einschlägigen Urtheilen des Gerihtsgerichts ungläubig ist. Die Vernehmung wurde beendet und dann beschloßen, auf Grund einer Kabinetsordre während der nun folgenden Reichstags die Öffentlichkeit anzuschließen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Marten und Hidel die Todesstrafe, Auslieferung aus dem Feere, Ehrenverlust und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, außerdem wegen Meuterei gegen Marten 2 1/2 und gegen Hidel 2 Jahre Justizhaus. Bezüglich des Angeklagten Downing beantragte der Staatsanwalt Freisprechung. — Ein hiesiger Richter, Herr v. S. Jg., meinte, daß das Urtheil noch am Abend gefaßt wurde. Alle Angeklagten wurden von der Anklage des Mordes

freigesprochen. Marten erhielt wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung 1 Jahr Gefängniß. Halle, 1. Juni. (Strafkammer.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde verhandelt wider den 41 Jahre alten Diensthilfs Bernhards Medungel aus Werfburg, der, bisher unbestraft, wegen Selbstmordversuches nach § 176 Abs. 3 Str.-G.-B. angeklagt war. In Betracht kamen zwei Schulmädchen, an denen sich der Angeklagte am 17. Februar und 11. März d. J. auf Borwert Werber und in Werfburg vergiffen hatte. Unter Jubelstimmung mildernden Umständen kam er mit 6 Monaten und 2 Wochen Gefängniß davon.

Bermischtes.

* Die Verheirathung des Grafen Wilhelm v. Bismarck, Aus Berlin 3. Juni, wird gemeldet: Unter großer Theilnahme von Naß und Fern hat heute die Verheirathung des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck stattgefunden. Als Vertreter des Kaisers war Generalantant v. Kessel erschienen; ferner waren erschienen der Minister des Innern Herr v. Hammerstein, der Postpräsident von Potsdam von Balan, Deputationschef des Jägercorps des 1. Groß-Prinz-Regiments und der Bismarck-Gularen, die Generale der Königsberger Studentenchaft, Vertreter der Behörden und viele Adelsfamilien. Nach dem Besunge des Liebes „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ hielt Pastor Schumann-Wissow die Gebächtnisrede, der er die Worte „Glaube, Liebe, Hoffnung“ zu Grunde legte. Nach der Gebächtnisrede und nachdem das Lied „Jesus meine Zuversicht“ gesungen war, fand die Ueberführung der Leiche nach der früheren Kapelle statt, wo Pastor Schumann die Einsegnung vollzog. Nach abermaligem Gesänge ging die Trauerfeierlichkeit auseinander. Unter den zahllosen Bedauern, die gestern und heute Vormittag an Sorge des Entschlafenen niedergelegt waren, befanden sich solche des Kaisers, des Kaisers von Oesterreich, des Königs von England, des Reichskanzlers und Anderer. — Ein Beileidstelegramm hat der Kaiser nach Berlin entsandt, worin er dem Grafen Wilhelm Bismarck die Theilnahme, die er dem Entschlafenen und dem vornehmen Charakter des Entschlafenen“ beifindet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Das internationale Hauptfahren des Sportparks zu Friedenau getramt Major Taylor. Arendt wurde zweiter und Huber dritter.

Hamburg, 4. Juni. Der 26jährige österreichische Consularbeamte Karl Freiherr v. Kofler hat sich gestern Abend im Walde von Friedrichshagen in einem Anfälle von Schwerkraft erschossen. Der Selbstmörder ist ein Sohn des ehemaligen österreichischen Gesandten in Teheran.

Reichenberg, 4. Juni. Gestern tödtete ein Infanterist durch Schüsse aus seinem Dienstgewehr aus Furcht den Begleiter eines von ihm geliebten jungen Mädchens, dann das Mädchen und schließlich sich selbst.

Rom, 4. Juni. Die Villa des reichen Besitzers Bassalacqua bei Marsala wurde nach einem Telegramm des „L. Anz.“ von dreißig mit Wetterbüchsen und Pistolen bewaffneten Briganten überfallen und vollständig ausgeraubt. Die Briganten schleppen auch den neunjährigen Sohn des Besitzers mit, für den sie achttausend Mark Lösegeld verlangen.

Produktentabre.

Berlin, 3. Juni.
Weizen 1000 kg Juli 174,75 Sept. 175,25, Oct. 175,25 Wl.
Roggen 1000 kg Juli 142,75 Sept. 143,75 Oct. 143,60 Wl.
Hafer 1000 kg Sept. —, Oct. 129,75 Wl.
Mais 1000 kg amerik. Weiz. loco Juli 110,60 Sept. 109,60 Wl.

Wieslau ist man unzufrieden mit dem Weiter, Festigkeit herrsche in den auswärtigen Verhältnissen vor. Dehnenber anregend nicht der heute gemachte harte Aufschwung in Oesterreich-Ungarn, der hier den Preisen für Weizen eine ansehnliche Steigerung gebracht hat, während Roggen den Verlust, sich der Besserung anzuschließen, bald wieder eingeleitet hat, da das Angebot aus Ausland nachgeliefert wird. Hafer war fest. Rüböl im Werthe gehoben. Für 70er Spiritus loco ohne Tab zeigte sich so wenig Kauflust, daß kein Abschluß erfolgte.

Werfburg, Reichskrone.

Heute Mittwoch den 5. Juni, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 1/2 Uhr, großartige Vorstellungen

der berühmten Singhalesen-Truppe,

welche 1900 auf der Pariser Weltausstellung von allen anwesenden Truppen den größten Erfolg errungen hat durch ihre phantastischen Tänze und indischen Festspiele.

Rachmittags 4 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellung.

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Abends 8 1/2 Uhr: Haupt-Abendvorstellung,

verbunden mit Concert der hies. Stadtkapelle.

Eintritt 40 Pf., Kinder 20 Pf.
Bei unglücklicher Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Redaction, Druck und Verlag von L. Köhner, Werfburg.



©amt-Winter zu Toiletten, Rosetten- u. Bildgegenständen (auch nach Maß) aus feinem Seidenpapier sind gegen franco Einsendung von 80 Pfg. per Muster von dem Verlage vieler Gesellsch. zu beziehen. Jeder Nachdruck, auch einzelner Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.



Fig. 1. Englisches Straßtenkleid aus Tuch mit Steppnähten oder Biesen.

Fig. 2. Englisches Spencerkleid aus Coaxman oder Homespun. 111.

Mode u. Handarbeit.

Wiener Modebericht.

Die reisenden, vielfachartigen Musternungen und die zarten, schönen Farben, die auf der diesjährigen Soulard-Musterkarte erschienen sind, lass u uns den sicheren Schluß ziehen, daß Soulard, dieser für die heiße Zeit so überaus praktische, leichte und aut zu verarbeitende Stoff, andere Sommergewebe stark in den Hintergrund drängen wird. Die großen Dessins, die man in verflochtenen Jahren an Soulard liebte und die ihn so unangenehm und unlieblich machten, sind verschwunden; an ihre Stelle sind, wenn auch kleine, so doch äußerst wirksame Zeichnungen getreten, die meist den Grund bedecken. — Als Aufputz für Soulardkleider, die man auch häufig aus ganz glattem Stoff anfertigt, werden jetzt statt Spitzen vielfach Einlässe aus grobkörnigem Tüll in Anwendung gebracht, die man zur Farbe des Stoffes passend färben läßt.

Spencer und weite kurze Jäckchen werden für den Sommer häufig aus schwarzem Coffet angefertigt und zu allen Kleidern getragen. Sie gehören an heißen Abenden genügend Schutz und sind keine unangenehme Last, wenn man ihrer nicht bedarf, da sie sehr leicht sind. Diese Spencer werden vielfach ganz in Sämmchen abgenäht und mit Revers aus weißem Moiré ausgestattet, die man mit weiß-schwarz gedrehten Seidenschürchen bedähen oder mit schwarzer Seide absteppen kann.

Für junge Damen sind jetzt Kleider aus leichtem Coffet mit Handputz modern, die selbstverständlich in der Nachart sich dem Alter ihrer Trägerinnen anpassen und in hellen, freundlichen Farben gewäht werden sollen. Die Form des Rockes hat eine kleine Veränderung erfahren; die Schleppe — leider trägt man sie immer noch — liegt nicht mehr sächerartig ausgebreitet am Boden, sondern ist zuerspißt, so daß der Rock seitlich ein wenig boogenartig angeschweift ist. Dorne hat er seine Länge und auch seine Dünenfalten behalten.

Fig. 1. Wiener Schneiderkleid. (Nach für ältere Damen.) Der Aufputz kann aus absteckenden Steppnähten oder Biesen in angegebener Art hergestellt werden; er umgibt in Form etwa 3-4 Cm. von einander entfernter Parallellinien, die in gleichmäßiger Entfernung von spangenartigen Reihen unterbrochen werden, den Rockrand und ist an den Brustnähten in gleicher Art angebracht. Der Rock ist mit einem separat angefertigten, mit in den Beflag gelösten Grundrock aus Coffet ausgestattet, der mit einem 12 Cm. breiten gewebten Aufputzpolster versehen ist. Die Rückenbahnen sind entweder in zwei gegenläufige Falten zu ordnen oder so zu schneiden, daß sie von oben abfallende tiefe Dünenfalten formen. Die Schofttaile schließt mit Knöpfen und hat einen Shawlfragen, der verkürzt so angelegt ist, daß er den Ausschnitt wieder ergänzt. Dieser ist mit Biesen besetzt; der Kragen ist gestiftet.

Fig. 2. Wiener Schneiderkleid mit Spencer. (Nach für ältere Damen.) Biesenschüre oder Steppnäht sind in angegebener Art am Rock und Spencer als Aufputz ange-



bracht. Der Aufputz am Rock steigt, bis etwa zur halben Rockhöhe an den Rücken-
 teilen, die so geschnitten werden, daß sie von oben beginnende tiefe Dütenfalten formen.
 Der Rock hat eine unabhängige, nur an der Besatzbunde mitgefaßte Grundform aus
 Taffet oder Gloriaseide, deren Rand mit einem 10 Ctm. breiten gereihten Anlagpolaat
 versehen ist. Die Form des Aufputzes muß genau mit Heffsteden vorgezogen werden.
 Zu dem Rock trägt man eine mit anpassendem Futter versehene Blusenform aus
 Batist oder Waichseide, auch Caffet, die ganz in schmale Sämnchen abgenäht ist und mit
 einem sehr breiten Seiden-Gummibandstück abschließt. Der Spencer ist an den Vorder-
 teilen zu feinen Fackelpatten verlängert; seinem Halsauschnitt ist ein gestickter Spangens-
 teil aufgesetzt. Material: 4-4½ Mtr. Tuch.

Fig. 3. **Seinwandkleid** mit schwarzen Steppnähten. Der Rock besteht aus
 einem Vorderblatt und zwei runden, in Dütenfalten ausfallenden Bahnen und kann
 bei genügend guter Stoffqualität futterlos bleiben. Seinem unteren Rande wird, damit
 dieser mehr Halt bekommt, ein Besatz aus weißer Seinwand aufgesetzt, dessen Abschluß
 mit einem in entsprechender Form geschnittenen Fackelblatts geschieht, das an beiden
 Seiten in entsprechender Form geschnittenen Fackelblatts geschieht, das an beiden
 Kanten aufgesteppt wird. Wie die Abbildung angeht, ist der ganze Besatz in Parallel-
 reihen, die dem Rande der Fackelblende folgen, mit schwarzer Seide abgesteppt. Die
 Taille tritt über dem Rock und endet rückwärts in eine stumpfe Schwebel. Sie schließt
 vorne mit schwarzen Modeknöpfen, die ziemlich dicht anzubringen sind, und öffnet sich über
 einem separat anzulegenden gestickten Plastron, das mit einem hohen Stehmuldegekrage
 versehen ist. Die Vordertheile sind wie angegeben in Parallelreihen, die der Kante folgen,
 abgesteppt. Die Taille hat doppelte Vorderbahnen, von denen die oberen ein abge-
 rundetes Jäckchen formen; diese werden mit Spangensverlängerung geschnitten, an den
 Kanten mit einem weißen Besatz versehen und so geschlossen, daß sie ineinander
 greifen, was durch ein Knöpfchen versehen und so geschlossen, daß sie ineinander
 Spangensende des rechten Vordertheiles steckt. Oberstoff-Vorder- und Rückenbahnen werden
 mit entsprechender Zugabe zu den Epauletten geschnitten und an der Achselnaht un-
 abhängig vom Futter
 miteinander ver-



Fig. 6 u. 7. **Futterlose Hemdblusen** aus Taffet oder Waichseide.



Fig. 3. **Strahlenkleid** aus drapfarbiger
 und weißer Seinwand mit schwarzen
 Steppnähten.

Fig. 4. **Seidenleinwand-**
 oder **Stammkleid** mit Atlasbindern; auch
 für **häckerere Damen.**

Fig. 5. **Foulard- oder Leinwandkleid**
 mit **Miederrock** und **Tülljäckchen** für
schlanke Damen.

bunden, so daß die Ärmel nur
 an dem Futter anzubringen sind
 und der Oberstoff an dem
 Teile, wo er gleiche Form mit
 dem Futter hat, mit kleinen
 Hohlstichen an die Ärmelnaht
 befestigt werden muß. Kleine
 Doppelflappen aus Stickerei sind
 an den Vorderseiten angebracht;
 diese und die Rückenteile haben
 einen poffenartigen Besatz aus
 abgesteppter weißer Seinwand.
 Die Ärmel haben Ergänzungs-
 schoppen aus abgesteppter weißer
 Seinwand. Material: 5 bis
 6 Mtr. drapfarbige, 2½ bis
 3 Mtr. weiße Seinwand.

Fig. 4. **Seinwand- oder**
Stammkleid mit **Bandbe-**
satz. Der Rock ist in gewöhn-
 licher Art zu schneiden und mit
 drei rundergeschnittenen Besatz-
 volants versehen, die je etwa
 28-30 Ctm. breit sind und so
 angebracht werden müssen, daß
 der Rand des oberen immer
 den Anlag des unteren voll-
 ständig deckt. Die Volants
 werden je nach dem Material,
 das zur Anfertigung verwendet
 wird, futterlos gelassen oder
 mit Seidenstoff unterlegt. Die
 Rückenbahnen formen Düten-
 falten und schließen mit einer
 unterlegten Druckknopfleiste. Die
 Blusenform hat unabhängig vom
 Futter bleibenden Oberstoff, der
 in angegebener Art mit Atlas-
 bindern benäht ist und vorne
 so geschnitten wird, daß er wie
 angegeben mit Stickerei zu
 Spencerteilen gestaltet wird.

Die **Vänder** endigen an
 oberen Rande in Spangens-
 form und überragen
 ebenda den Rand des
 Oberstoffes. Der Rücken-
 teil hängt ein wenig über
 den Gürtel. Den hohen
 Stehkragen aus Atlas,
 dem Stickerei aufgesetzt
 ist, schließt ein zu einer
 Schleppe gebundenes At-
 lasband ab. Ein breiter
 Gürtel aus Gummiband,
 der seitlich unter einer Schmal-
 lempange sich ver-
 bindet, schließt die
 Spencerbluse ab, deren
 Ärmel kleine Ergänzungs-
 schoppen aus
 Stickerei haben, die
 in eine gefaltete
 Stulpe aus Atlas
 gefaßt sind. Die
 Futtervorderbahnen
 schließen mit Häfen.
 Die Stickereibeflä-



Material: 6-7 Mr. Etamine oder Leinwand, etwa 4 Mr. breites, 3/2 Mr. schmales Atlasband.

Fig. 5. Foulard oder Leinwandkleid mit Niederrock. Die Ausführung des Rockes erfordert eine geübte Hand und viel Sorgfalt und Genauigkeit; die Anprobe muß sehr sorgsam ausgeführt werden, da eine Aenderung dabei dieser Machart nur schwer möglich ist. Kleine Fischbeinriese fügen den Niederteil der einzelnen Verbindungsnähte; sie müssen an der Kante ganz dünn ausgegabt werden, um sich nicht zu fenzzeichnen. Der Verschluß des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte unter der Schalle mit Haken, am übrigen Teile der Naht so weit, als nötig, mit Druckknöpfen oder dicht anzu bringenden Sicherheitshaken. Der Rock hat am unteren Teile einen bogenförmigen Besatz aus Wäschestoff, der an den Kanten mit je zwei Reihen etwa 1 1/2 Ctm. breiter Sammt oder Atlasbänder gerändert ist und kleine Querspangen aus diesen Bändchen zeigt, die in Entfernungen von 5 bis

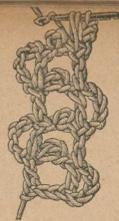


Fig. 12. Vergrößertes Detail zu Fig. 10.

6 Ctm. angebracht sind und mit der inneren Befestigung niedergehalten werden. Der Bogenbesatz ist nach vorher zu ziehenden Heftfäden anzubringen. Der Niederrock wird über einer glatten Bluse aus weißem Wäschestoff oder Batist getragen, die seitlich oder vorne schließt und fallend rechts hat, die als Plastron sichtbar werden. Das Spencerjackchen ist genau nach dem Schnitt aus Wäschestoff zu schneiden und querwärts mit parallel angebrachten Bandreihen zu beenden, die durch Jackenfalten aus Band unterbrochen werden, die ihre Kanten festhalten. Das Jackchen hat Nermel aus dem Stoffe des Kleides, die mit Täschchen und Bandbesatz versehen sind.

Fig. 6 u. 7. Futterlose Hemdblusen aus Taffet oder Wäschseide. Die Bluse ist an Vorder- und Rückenbahnen in je fünf Hohlfalten genäht, zwischen denen ganz schmale Säumchen liegen. Die Hohlfalten werden, wie die Abbildung angiebt, in Spitzschäumen abgelept. Bevor die falten einnäht werden, hat man sie probeweise zu legen und die Richtung und Breite der Steppnähte zu bestimmen, dann werden diese ausgeführt, an den Enden gut vernäht und dann erst kann man zum Nähen der falten schreiten. Die mittlere falte deckt den mit Haken oder einer unterlegten Knopflochleiste zu bewerkstelligenden Verschluß. Die Nermel sind ganz in Saumfalten abgenäht, die am unteren Teile den Stoff zu einer Schoppe auspringen lassen; am Oberarmel ist übereinstimmend mit den Vorderbahnen eine Hohlfalte angebracht. Der Stehragen ist in Jackenfalten abgelept. Breiter Gummifaden oder Gummigoldend-Büchel. Die Nermel sind in falten- faltungen gefestigt. — Fig. 7. Den Besatz der Hemdbluse geben Atlas- oder Sammtbänder, die in angegebener Art so angebracht sind, daß die von den Achseln und vom Schluß ausgehenden Bandteile sich in Spangen- form übereinander legen. Zwischen den etwa 5 Ctm. breiten Bändern, die in gleichartiger Anordnung auch die Rückenbahnen zieren können, ist der Stoff in Hohlfalten abzunähen. Die mittlere falte ist breiter als die



Fig. 11. Naturgroße Franse zu Fig. 10.

Fig. 8. Sommerkleid mit Niederrock aus leichtem Tuch und Stickereiblöse für junge Damen.

Fig. 9. Blusenfaulle aus foulard oder Taffet mit breitem Kragen.

3.11.



Fig. 8. Sommerkleid mit Niederrock aus leichtem Tuch und Stickereiblöse für junge Damen.

Fig. 9. Blusenfaulle aus foulard oder Taffet mit breitem Kragen.

seitlichen und deckt, zur Hälfte übertretend, den mit Haken oder einer unterlegten Leiste zu bewerkstelligenden Verschluß. Die Nermel sind am oberen Teile in Stulpenfaumfalten abgenäht, die gegenseitig eingelegt werden und mit Bandspangen gedeckt sind. Kleine Umlegestulpen schließen sie ab. Stehragen mit schmalen Umlegestulpen, der mit Bandbesatz versehen ist. Kranz aus Band, deren in bereits gefaltete Teile durch eine Schmale gezogen sind.

Fig. 8. Sommerkleid mit Stickereiblöse. Der Rock aus Sommeruch, Alpaca oder leichtem Homespun hat Niederrückelform und schließt seitlich mit Verschmürungen. Die Rückenteile springen von oben ab schon in Dienstfalten aus. Die Blusenfaulle hat anpassendes Seidenfutter, das vorne mit Haken schließt; die Stickerei tritt über und fügt sich an Seiten- und Achselnaht mit Haken an. Wie die Abbildung angiebt, ist am oberen und unteren Taillenteile je ein Jackenaufputz aus Sammt oder Taffet angebracht, der in erforderlicher form geschnitten und umgebogen werden muß und bei dessen Ausfertigung größte Genauigkeit beobachtet werden soll. Auch die sonst glatten Nermel sind mit Jackenbesatz verziert; den Rand des Stehragens umgiebt eine glatte gleichartige Bende. Die Besätze können aufgeschleppt werden.

Fig. 9. Blusenfaulle mit breitem Kragen. Der Oberstoff der Taille ist an Vorder- und Rückenbahnen in schmale Säumchen abgenäht; er wird rückwärts straff über dem Futter ausgespannt und hängt vorne leicht über. Seine spitzen Puffanschnitte fällt ein heller, in angegebener Art mit Bändchen behaltener Stoffteil aus, der dem Taillenfutter aufgesetzt wird. Der breite, mit Spitzen- oder Stickereiaufsatz versehene Kragen ist dem Ausschnitt verfürzt angefügt. Der Stehragen wird in die Vorderseite des futters und an ein den Rückenbahnen in entsprechender form unterlegtes Stoffstück gesetzt, da der Oberstoff mit dem breiten Kragen versehen wird.

Fig. 10, 11 u. 12.

Nähstich. Decke mit Kreuzstichstickerei und gehäkelter Franse. Die 168 Ctm. lange und 57 Ctm. breite Decke ist auf goldbraunem Cubastoff gearbeitet. Die Stickerei wird mit hell- und dunkelroter Schafbaumwolle Nr. 16 und mittelroter wäschlicher filostellseide ausgeführt. Die füllungen werden mit zweifach geteilter Seide gearbeitet. Die fertige Stickerei wird gehügelt und mit rotem Satin gefüttert. Das zur Franse verwendete gehäkelte Bördchen (siehe Fig. 12) wird mit hellrotem Minervagarn gearbeitet. Die Bördchen am oberen Rande sind mit dunkelrotem Minervagarn auszufüllen. Anweisungen für die Bördarbeit: Aufmaschine — 2, feste Masche — 1 M., Stäbchen — 5 L., Aufmachbogen — 5 M. Man arbeitet die Bördchen wie folgt: 1 f. M. um das nächste frei liegende St. des Bördchens, 1 f. M. in den nächsten 5 M., vom — wiederholen. Das Einhängen der Quasten zeigt Fig. 11.

Briefkasten.

Frau A. K. in M. — Kaffeeflecke aus Tischtüchern zc. zu entfernen. Gelingt das Auswaschen der flecke mit Wasser und Seife nicht, so wäscht man sie in starkem Salzwasser, auf einen Eimer Wasser 50 Gramm Kochsalz. Eingetrocknete Kaffeeflecke wäscht man zuerst in kaltem Wasser ein; bei Milchkafee bestreicht man die flecke mit gereinigtem Glyzerin, nachdem wäscht man die Stellen mit lauwarrem Wasser aus.

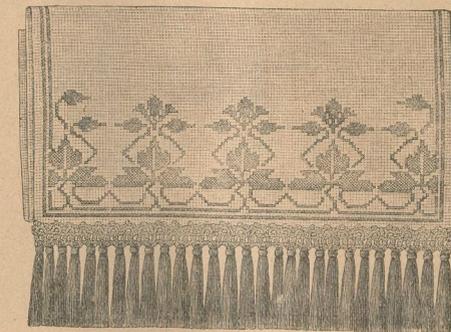


Fig. 10. Nähstichdecke mit Kreuzstichstickerei und gehäkelter Franse.

Am Meere.

Liebkühn! Laß mich selig schauen
Tief in Deiner Augen Grund,
Lief mich meine Lippen drücken
Auf den weichen Rosenmund.

Nur die Wellen können's sehen,
Und des Abendhernes Licht.
Sterne segnen unsre Liebe,
Und die Wellen plaudern nicht.



Die Gesundheit
Seitwirkung der Birke. Thee aus getrockneten, zerhackten Birkenblättern wirkt sehr kräftig blutreinigend (20 Gramm auf ein Viertel Wasser gut gefocht, entsprechend verlüßt und zweifundlich schlußweise genommen). Bei rheumatischen und gichtischen Schmerzen in Händen oder Füßen dagegen empfiehlt sich ein Bad der lebenden Körpertheile in frischem Birkenlaub. Man füllt selbes in ein Säckchen oder einen Kissenbezug und steckt Hände oder Füße hinein. Man wird alsbald eine starke Higeentwicklung, dann Transpiration und ein Nachlassen der Schmerzen bemerken.

Gegen Vergiftung durch Seemuscheln usw., die sich durch Kröfeln, Kopf- und Magen-schmerz, geschwollenes Gesicht, nestelartigen Ausschlag und Jucken am ganzen Körper kennzeichnen, wende man schleimig Brechpulver, 0,10 Gramm auf ein halbes Glas Wasser oder 2 Gramm pulverisierte Brechwurzel, an; dielem läßt man löstliche einen Trunk folgen, dem auf 150 Gramm 2 bis 4 Gramm Aetzer und 10 bis 15 Tropfen Pulum zugelegt ist. Wasser mit Essig lasse man gleichfalls trinken und mache Umschläge von Bismutpulver oder erhitzen Tüchern auf Magen und Leib.

Magenverschleimung ist meist mit allerlei langwierigen Verdauungsbeschwerden verbunden, wogegen die Aerzte nur sehr selten etwas zu thun vermögen. Personen, die damit behaftet sind, müssen viel frisches Wasser trinken und sich täglich öfters damit gurgeln. Ein Volksmittel gegen Magenverschleimung ist der tägliche Genuß einer Tasse Pfefferminzthee. Hierzu werden 1/4 Gramm Pfefferminzkräuter mit kochendem Wasser übergossen und das Kraut nach einer halben Stunde abgeseiht.



Der Garten
Die Farne finden in unseren Gärten leider eine noch viel zu wenig beachtete Verwendung, obwohl sie gewiß zu den schönsten Pflanzen zu zählen sind und auch da noch gebieten, wo andere Pflanzen wegen Mangel an Licht und Sonne nicht mehr fortkommen. Sie finden besonders unter schattigen Bäumen im Vereine mit dem europäischen Hofenrohr (Assarum europaeum) einen geeigneten Platz. Auch als Vorpflanzung für Geiräucherpartien und auf Felsengruppen sind sie gut anzuwenden und lobnen durch ihr elegantes Aussehen vielfach die geringe Mühe. Für den Landwirthschafts-gärtner sind sie darum zur Ausstaffierung derartiger Objekte unentbehrlich geworden, so daß auch die Handelsgärtner sich mit der Anzucht und Pflege der verschiedenen Arten befaßen.

Eine reizende Abwechslung für den Garten sind die hochstämmigen Formen der Nadelbäume. Besonders auf niedrig gehaltenen Bäumen an Wegen nehmen sie sich sehr wirkungsvoll aus, wenn die in gleichweiter Entfernung stehenden Stämmchen durch an Drähten gezogenen Klotzen feitorartig mit einander verbunden sind. Die Drähte werden entweder am Boden und dem Stamme befestigt oder man kann durch eine dünne Kette, welche man von Stamm zu Stamm zieht und in gleichmäßigen Abgängen auf niedrig gehaltenen Bäumen verbunden befestigen. Die Pflanze savaria mit ihren sterlichen Blättern eignet sich besonders gut dazu.



Die Küche
Gewürze von Endivien. Die Blätter werden von den Stielen gepflückt, gewaschen, abgelost und auf einen Durchschlag zum Ablauen gebracht, um sie dann groß zu wiegen. Man löst man helles Schmirgel mit Fleischerlöse auf, daß es eine saure Sauce wird, thut die Endivien, sowie Salz und eine Prise Pfeffer hinein und läßt das Gemisch vollends gar dämpfen. Als Beilage sind Lauben und Krolethen sehr passend.
Polnischer Braten. Ein Kilo Kalbfleisch aus der Keule wird zu einem dünnen, möglichst flachen Stück geklopft, das man mit Sardellen-

und Schinkenstreifen durchspielt, mit Zitronen-scheiben ohne Schale und Kerne belegt und mit Pfeffer und Salz bestreut. Hierauf rollt man das Fleisch zusammen, umwickelt es mit Bindfäden und brät es in Butter, der man nach und nach etwas kräftige Bouillon aus Fleischertrakt zusetzt, gar. In feine Scheiben geschnitten und mit der durch Zugabe von kalter, mit Mehl gewandter Sahne sämig gemachten Sauce servirt man den Braten.

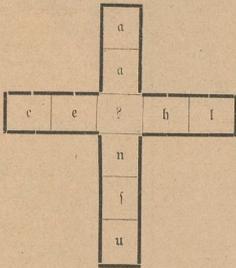
Stoße mit Sardellen. Ein Pfund gehacktes Fleisch, halb Rind-, halb Schweinefleisch, etwas eingeweichte und gut ausgedrückte Semmel, zwei Eier, eine Prise Pfeffer, eine geriebene Zwiebel und einige fein geriebene Sardellen werden gut vermenget, dann zu Klößchen geformt und in leichter Bouillon oder Wasser höchstens eine Viertelstunde langsam gekocht. Nun bereitet man helles Buttermehl, gießt von der Brühe in welcher die Klöße gekocht sind, soviel dazu, wie man Sauce nötig hat, läßt alles gut durchkochen, gibt sechs bis acht fein gewiegte Sardellen und noch ein Stückchen frische Butter hinzu, läßt die Sauce einmal aufkochen und legt nun die Klöße in die Sauce; kochen dürfen sie nicht mehr, sondern bis zum Anrichten nur an einer heißen Stelle langsam garen.

Spinat mit Sahne. Der Spinat wird gelesen, gewaschen, in kochendem Salzwasser einmal überkocht, abgeseiht, mit frischem Wasser gefüllt und mittels einer Holzgabel leicht ausgedrückt. Spinat rührt man ihn durch ein Sieb oder haßt ihn fein, bereitet von Butter und Mehl eine helle Mehlschwitze, thut dann Spinat hinzu, läßt ihn unter beständigem Umrühren über dem Feuer heiß werden und gießt nach und nach etwas heiße Sahne an, wobei man den Spinat, welcher dicklich, aber nicht flüssig werden darf, mit gelohenen Pfeffer, Salz und ein wenig Muskatnuz würzt und kurz vor dem Anrichten mit ein bis zwei Eiblottern leigert. Man garnirt den Spinat mit Junge, Cerevelatwurzt, Schinken oder gerösteten Semmel-croustons.

Krafftuppe. Man schneidet Suppenwurzel in kleine Stücke, dünnt sie mit Butter weich, ohne sie braun werden zu lassen, gießt alsdann kochende Bouillon darauf, fügt einige getrocknete und in Stücke geschnittene Kartoffeln hinzu und kocht dies so lange, bis sich die festen Bestandteile aufgelöst haben, dann reibt man die Suppe durch einen Durchschlag. Anzuwenden hat man etwas Blumen-soll, Pilze und, wenn möglich, auch Spargel (Buchsbaum) weich gedünstet, giebt dies in die Suppe, würzt sie mit dem nötigen Salz und Pfeffer, läßt die Suppe noch einmal aufkochen, giebt sie zuletzt mit einem Eigelb ab und giebt sie in die Suppenkühel auf den Tisch.

für die kleine Welt.

Kreuz-Rätsel. 11



Die neun Buchstaben in den Feldern des Kreuzes sind so umzustellen, daß die waagrechte Reihe, von links nach rechts gelesen, einen Mädchennamen, und die senkrechte Reihe, von oben nach unten gelesen, eine Stadt in Hester-Nachau nennt. Setzt man dann noch einen Buchstaben statt des Fragezeichens, so ergibt die waagrechte Reihe einen Mädchennamen, und die senkrechte Reihe eine asiatische Insel.

Zusammenstellrätsel.

bet, bens, sel, e, land, be, ci, fried, ne, tho, ti, der, tro, hie, ru, sie, uh.
Aus diesen Silben sind 8 Wörter zusammenzustellen mit folgender Bedeutung:

1. Geld,
2. Ausländische Frucht,
3. Strafe,
4. Dichter,
5. Mädchenname,
6. Zug- und Laßtier,
7. Maler,
8. Hochebene in Asien.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben derselben, von oben nach unten gelesen, einen bekannten Komponisten.

Charade.

Wohl sehen kann ich es, weißt es Du
Mit den Händen von Kerne zu.
Und kann man es hören, wird's nicht so sein,
W'ist nicht aber nur um so herzlicher sein.
Sprich: haben die Nalen auch etwas davon?
Ja freilich, es bringt sie in Collision.
Und kann man es schmecken? mir hat es geschmeckt,
Nachdem seine Süßigkeit erit ich entdeckt;
Und fühlen? Ja fühlen bis tief in's Herz,
Dort wird oft zu bitterem Ernst sein Scherz.

Anagramm.

Ein sein Verbrecher und muß Ketten tragen;
Hab' seinen Stod und soll doch schlagen;
Hab' keine Hand und muß doch zeigen;
Hab' seinen Mund und darf nicht schweigen;
Hab' keinen Fuß und soll doch gehen;
Ja, ich darf niemals stille stehen.

Logogryph.

Ein ich fruchtlos, ist es böß,
Ein jeder wirft nach mir den Stein,
Nate, wer mag ich wohl sein?

(Auflösungen folgen in nächster Nummer).

Auflösungen aus letzter Nummer.

Kreuzrätsel: Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen. — **Wortspielrätsel:** Arosus. — **Witzlogogryph:** Der Hironen. — **Witz:** Ichon: Orian, Koran. — **Charade:** Die Ertrache. **Logogryph:** Der Haderhut. — **Anagramm:** Stammbaum, Baumstamm. — **Palindrom:** Die Nadel und der Nadel. — **Scherzfrage:** 1. Nein, nur auf einem Pferd. 2. Nein, nur mit den Augen.

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 129.

Mittwoch den 5. Juni.

1901.

Das Endergebnis der Greifswalder Wahl.

Das nunmehr vorliegt, zerfällt auch die letzten Verlegenheitsfragen und hämischen Insinuationen, womit die konservativ-agrarische Presse den freisinnigen Wahlerfolg zu verkleinern sich bemühte, nämlich die Behauptung, daß der freisinnige Kandidat „auf sozialdemokratischen Kräften“ in den Reichstag einzieht. Nach der amtlichen Feststellung hat der Kandidat der vereinigten Liberalen in der Stichwahl 9666, der Kandidat der vereinigten Konservativen und des Bundes der Landwirte nur 7457 Stimmen erhalten; die freisinnige Majorität beträgt also 2209 Stimmen. Da in der Hauptwahl für den Sozialdemokraten nur 1828 Stimmen abgegeben wurden, so würde, auch wenn die Sozialdemokraten sich an der Stichwahl nicht beteiligt hätten, der liberale Kandidat immer noch eine Majorität von 381 Stimmen erzielt haben. Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen in der Nachwahl gegenüber der Hauptwahl von 1898 — von 2501 auf 1828 — bei gleichzeitiger starker Zunahme der freisinnigen macht aber ferner auch einen tiefen Strich durch das konservative Erbe, das der Freisinn die „Vorherrschaft der Sozialdemokratie“ sei. Die „Kreuztg.“, die erst am Sonntag in ihrer Wochenübersicht einige Worte für die Besprechung der Wahl findet, ist durch die vernichtende Niederlage noch so konsterniert, daß sie, alle taktische Vorherrschaft außer Acht lassend, gegen — das allgemeine Stimmrecht wüthet. Die Auslassungen des führenden Organs der konservativen Partei sind so besprechend für die Stellung der Partei zu dem allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrecht, daß es sich verlohnt, mit einigen Worten näher auf sie einzugehen. Die „Kreuztg.“ stellt es so dar, als ob die Liberalen im Wahlkampf „struppelosen Mißbrauch“ einstellten oder aus dem Zusammenhange gerissener oder gar erfindener kaiserlicher „Ausprüche“ betrieben und dadurch „eine Menge wohlmeinender, aber urtheilloser (!) Leute zu sich hinübergezogen hätten, die der Sache des Königs zu dienen glaubten, indem sie einen mancherseits freisinnigen Vergnügen wählten“ und zieht daraus den Schluß: „Für den jammervollen Wirrwarr, den das allgemeine Stimmrecht und die seit Jahrzehnten andauernde antilagerische Hege in den Köpfen der Masse angerichtet haben, kann es jedenfalls nichts Besseres geben, als diese Art, das monarchische Prinzip in Schutz zu nehmen, indem man den „Bod zum Gärtner“ bestellt, und es für zweckmäßig erachtet, den Schutz des Hühnerhofes dem Fuchs zu übertragen!“ Um jeden Zweifel darüber zu benehmen, wogegen diese Philippika in der Hauptsache gerichtet sein soll, spielt die „Kreuztg.“ zum Schluß noch folgenden Trumpf aus: „Mit der Einführung des Reichswahlrechts war das alles grundsätzlich freilich schon gegeben, und zu verwenden ist, wie bemerkt, eigentlich nur, daß es überhaupt noch Leute giebt, die diesen zersetzenden Einflüssen zu widerstehen vermögen, sondern noch wie vor genau wissen, was sie wollen, und diesen Standpunkt müthig vertreten.“ Man kann der „Kreuztg.“ für die Ungenauigkeit, mit der sie ihren Haß gegen das Reichswahlrecht die Zügel schlenken läßt, nur dankbar sein; diese Differenziertheit soll nicht vergessen werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der auswärtige Ausschuss der ungarischen Delegation hat nunmehr gleichfalls den Ausschussbericht über das Budget des Ministeriums des Aeußern genehmigt. Auch dieser Bericht konstatiert seinem österreichischen Kollegen den unveränderten Fortbestand des Dreibundes, der entgegen gewissen Ausstellungen keinerlei Erstärkung zeige, und bezeichnet das Verhältnis zu Russland als eine wichtige und vortheilhafte Ergänzung des Dreibundes, das mehrfach heilsame Wirkungen geknüpft habe, namentlich in den

Differenzen zwischen Bulgare und Sofia, und großen Einfluß habe mit Bezug auf die serbischen Angelegenheiten. Schließlich erklärt der Bericht, die These sei unhaltbar, daß zwei politisch eng kirrte Staaten gleichzeitig in wirtschaftlichem Kriege leben könnten.

Italien. Zur Feier des italienischen Nationalfestes fand am Sonntag zu Rom eine große Parade statt. Eine große Menschenmenge bereitete dem Könige überall Huldigungen. — Ein Amnestie-Erlass ist wegen der Geburt einer italienischen Prinzessin ergangen aus dem Gebiete der Presse, für Duellvergehen, für Strafen aus Anlaß von Desertionen auf Handelsschiffen und für Verbrechen aus Anlaß der auführerischen Bewegung im Jahre 1898, ausgenommen der Fälle von Nord. Endlich bezieht sich die Amnestie auf eine große Reihe von Uebertretungen auf straf- und civilrechtlichen Gebiet.

Frankreich. Das französische Steuererträgnis soll nach dem „Gaulois“ erheblich hinter den Budgetschätzungen zurückbleiben. Um den Ausfall zu decken, beabsichtigt die Regierung, die Soldaten des dritten Dienstjahres um zwei Monate früher zu entlassen, wodurch 30 Millionen erspart würden. — In Toulouse hatte das dortige nationalistische Comité für Sonntag Nachmittag nach dem Theater eine Versammlung einberufen, in welcher der frühere Kriegsminister Casanova den Vorschlag machte, Jules Lemaitre sollte einen Vortrag halten. Die Gegner der Nationalisten

gingen ein, kam es mehrere Nach dem den war, den Saal dann Ga- ter Hoh- senstadt and ver- sehr enst- gt hatten, wurde der strategisch ein Blatt lich; das St ist leer, Streifende m Wasser- es heilige bewunderte Lage in rath hat. ranson in ein Schul- wischen ge- m Sonn- abend genügt, die dem Zusammenhänge der Genbarmerie mit den Ausständigen am 31. Mai zwei Personen getödtet worden; von den Bewunderten sind bisher zwei Personen gestorben. Wie es heißt, soll die Regierung, welche mit der Haltung des Präfecten unzufrieden ist, beabsichtigen, ihn abzusetzen. Einige Vorstehende von Arbeitervereinen wurden in Haft genommen. Mehrere Häuser von Arbeitern sind mit Trauertuch bedeckt, welches die Inschrift trägt: „Den getirten Müllweern.“ Alexie sind den ganzen Tag beschäftigt, die Bewunderten, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist, zu pflegen. — Die Arbeiter suchten bei der Behörde um die Erlaubnis nach, eine Versammlung der Arbeitervereine abzuhalten. Der Generalkapitän genehmigte das Gesuch. — Der Torpedobootzerstörer „Aubaz“ ist mit Infanterie und Marinetruppen eingetroffen. Eine offizielle Depesche aus Corunna vom Sonntag besagt, daß dort „völlige Ruhe“ herrsche. — Die Ruhe eines Reichthums! — Von der Entdeckung eines anarchoistischen Anschlages gegen den König und die Königin-Regentin von Spanien ist

nach dem Madrider „Imparcial“ den spanischen Behörden aus dem Auslande Mitteilung zugegangen: die Versuchswenigen würden nach Barcelona und dann nach Madrid reisen.

Türkei. Die Kretafrage wird plötzlich wieder aufgerollt. Aus Athen meldet vom Sonntag die „Agence Havas“: Die gesammte Presse nimmt die Nachricht von dem Abtritte der christlichen Deputirten betreffend die Einverleibung Kretas in Griechenland mit Entzückung auf. Nach hier aus Kreta eingetroffenen Nachrichten fanden auf der Insel Volkstodgebungen in diesem Sinne statt.

Südafrika. Aus Südafrika meldet das Reutersche Bureau aus Standerton vom 1. d. M.: General Tobias Smut und Dewet, der Secretär Louis Botha, sind heute früh hier eingetroffen. Ueber ihre Mission verlautet nichts. — Will etwa Kitchener neue Friedensverhandlungen antzupfen? — Daß der Kampf bei Blaffontein am 29. Mai thatsächlich mit einer Niederlage der Engländer geendet hat, müssen letztere nach und nach auch amtlich zugeben. Neuerdings telegraphisch Lord Kitchener nach London, es habe sich nunmehr herausgestellt, daß in dem Gefecht bei Blaffontein am 29. Mai noch zwei Offiziere getödtet sind. Einer wird vermist. — Der Tod des früheren Virengenerals Schoeman infolge der Entzündung einer Lydditbombe wird, wie man der „Voss. Zig.“ aus Amsterdam schreibt, bei den Buren keine allzu große Trauer erwecken; denn Schoeman war ein Ueberläufer und Ver- räter. Bei Colenso besichtigte er ein Kommando und soll sich dabei sehr zweideutig benommen haben. Als die Engländer Pretoria besetzt hatten, eilte er dahin und stellte sich den Engländern. Bei Baberton fiel er in die Hände der Buren, wurde aber von French aus dem Gefängnis befreit, ehe ihm der Hochverrathproceß gemacht werden konnte. Dann wagte er sich als Friedensvermittler in Bothas Lager, der ihn aber alsbald festnehmen ließ; auch dieses Mal wurde er von den Engländern wieder befreit.

Außer Schoeman und seiner Tochter ist auch der Vater des noch im Felde stehenden Kommandanten Ben Viljoen bei dem Unfall umgekommen. — Eine Reutersche Depesche, wie Londoner Morgenblätter vom Montag melden, in dem Truppenlager von Schorncliffe am Sonntag aus. Es kam zwischen den Auführern und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wiederherzustellen, zu einem Zusammenstoß. Die meutenden Soldaten gaben auf die Wache mehrere scharfe Schüsse ab und widerfesten sich dann mit aufgepflanztem Bajonett ihrer Verhaftung. Zwei Mann von der Wache erlitten durch Bajonettschläge erhebliche Verwundungen. Mehrere Dublin-Füßler wurden in Haft genommen.

Australien. Ein Führer der australischen Arbeiterpartei, Treuwit, hat in dem Bundesministerium ein Portefeuille angenommen. Darüber ist in der Partei ein ähnlicher Streit entbrannt wie in Frankreich über den Eintritt Millerands in das Cabinet Waldeck-Roussieu. Von der strengeren Richtung wurde die Befürchtung geäußert, daß die Partei durch die Beistellung Treuwits an der Regierung forumpirirt und zu einer bloßen Hülfstruppe der Liberalen herabgedrückt werden würde. Man einigte sich schließlich dahin, daß Treuwit zwar vorläufig Minister bleiben dürste, aber versprechen mußte, sofort zurückzutreten, wenn die Partei es verlangte. Uebrigens sind in den einzelnen Colonien, den jetzigen „Staaten“, wo die Arbeiterpartei in den Parlamenten durchweg eine ausschlaggebende Stellung zwischen den einander entgegenstehenden bürgerlichen Parteien einnimmt, schon wiederholt Arbeiterführer Minister gewesen und der Bundesregierung gehört außer Treuwit noch ein anderer, gegen, als Unterstaatssecretär für Inneres an.

Nordamerika. Der von der kubanischen Convention ausgearbeitete Verfassungsentwurf ist, wie der „Voss. Zig.“ aus London